MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1907

129 (18.3.1907) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-132394

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449. Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341. Redaktion . . . . . 377. Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 129. Montag, 18. März 1907. (Abendblatt.)

Und Herr von Studt?

Im preußischen Abgeordnetenhause spielen sich augenblicklich Vorgänge ab, an denen auch das „Ausland" nicht achtlos vorübergehen darf, da wichtige Reichsinteressen in Mitleidenschaft gezogen werden.

In einem kurzen, aber sehr scharfen Vorstoß gegen Herrn von Studt hat am letzten Freitag die „Nat.-Lib. Korresp." die Bedeutung der Vorgänge auf folgende Formel gebracht: „Herr von Studt betreibt jedenfalls seine eigene Politik, die mehr auf „Einschaltung" als auf „Ausschaltung" des Zentrums hinausläuft."

Es ist im Parlament des preußischen Dreiklassenwahlrechts am Freitag und Samstag über einen von den Nationalliberalen, den Freisinnigen und den Freikonservativen eingebrachten Antrag verhandelt worden, der die Regierung ersucht, im Volksschulwesen auf die allgemeine Einführung der fachmännischen Schulaufsicht Bedacht zu nehmen. Nach heftigen Redekämpfen ist der Antrag gegen die Stimmen der drei liberalen Parteien und der Freikonservativen abgelehnt worden und mit Befriedigung bucht die „Köln. Volksztg." in ihren Annalen: „Der erste Vorstoß des Liberalismus auf „kulturellem" Gebiete war damit von konservativer Seite zurückgewiesen worden". Es stimmt das nicht ganz, denn zu der Mehrheit, die den Antrag ablehnte, gehörte selbstverständlich auch das Zentrum, in dessen Namen Herr Dr. Porsch erklärte, das Zentrum müsse den Antrag a limine abweisen und jeder treue katholische Lehrer werde diese Ablehnung billigen. (?) Es stimmt also nicht ganz, aber in Hinsicht auf die konservativ-liberale Paarung versteht man ohne Mühe Bewegung und Ziel des Sätzchens und kommt damit zu der reichspolitischen Bedeutung dieser schwarz-weißen Ereignisse.

Auf die Frage der fachmännischen Schulaufsicht brauchen wir im einzelnen kaum noch einzugehen. Sie ist anderswo längst eingeführt, hat sich ausgezeichnet bewährt und dem Christentum der Volksschüler nicht im mindesten geschadet, sie ist garnicht eigentlich in erster Linie eine „liberale" Forderung, sondern einfach eine Forderung der Gerechtigkeit und der Pädagogik, die der Liberalismus mit selbstverständlichster Selbstverständlichkeit sich zu eigen gemacht hat. Von einem Recht der Kirche auf die Schulaufsicht kann vollends nicht die Rede sein, sie hat sie geübt, aber nicht als Kirche, sondern als Verwaltungsorgan des Staates, das er ein Recht hat durch ein anderes zu ersetzen, wenn er so die ihm vorschwebenden Zwecke besser erreichen zu können glaubt. Die Lage ist also unheimlich klar. An der geistlichen Schulaufsicht halten daher auch nur noch die Kreise fest, die des guten Glaubens sind, es sei den Massen und dem Staatswohle dienlicher, wenn das Volk nicht allzuviel Aufklärung einsauge, sondern mit einem gehörigen Quantum dogmatisch einwandfreier Religiosität und dito Sittlichkeit ausgestattet, den schweren Lebenskampf unserer Zeit aufnehme, die des guten Glaubens sind, daß dieses Ziel: Erhaltung der Religion dem Volke, am besten durch die geistliche Schulaufsicht erreicht werde — selbstverständlich, wenn strenggläubige Geistliche sie ausüben. Andere Leute, die weniger in der Erziehung zur Strenggläubigkeit, als in der Erziehung zu erleuchteter und urteilsfähiger staatsbürgerlicher Gesinnung den Zweck der Staatsschule erblicken, ohne damit der notwendigen religiösen Erziehung der Kinder zu nahe treten zu wollen, glauben aus eben diesen Gründen die geistliche Schulaufsicht ausschalten zu sollen. Die geistliche Schulaufsicht ist für die Ziele der religiösen Erziehung nicht notwendig, allen übrigen wichtigen Zielen der Volksschule nicht nur nicht förderlich, sondern ihnen ein Hemmschuh. Die Unterrichtszwecke werden unter fachmännischer Aufsicht weit sicherer und vollkommener erreicht.

Aber Herr von Studt und die aus Zentrum und Konservativen bestehende Mehrheit halten, trotzdem sie sachlich im Unrecht sind und damit überlebte Zustände aus orthodoxklerikalem Eigennutz konservieren, an der geistlichen Schulaufsicht fest und ersterer reiht dem Schaden, den er damit der Volkserziehung zufügt, einen weiteren Schaden an, der die allgemeine Politik trifft und Herrn von Bülow, den Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten. Es leuchtet wohl ein, daß die Politik, die der Herr Kollege treibt, die die Konservativen und Klerikalen im wichtigsten deutschen Bundesstaate wieder zusammenführt, dem Zentrum den Glauben wieder stärkt, daß es trotz seiner gemeinen Kampfesweise gegen den Fürsten Bülow mit seiner Macht nicht zu Ende sei, es leuchtet ein, daß diese Politik sich in einigem Gegensatz zum Gedanken der konservativ-liberalen Paarung befindet. Herr von Studt ist stolz auf die Verdienste seiner Schulverwaltung, er hat sie uns noch am Samstag wieder gepriesen, er liebt daher die Angriffe auf sie nicht und kommt sofort in die gereizteste Stimmung ob solcher Ungerechtigkeiten. Wir sehen einmal von der sachlichen Bedeutung der Frage ab, aber es war ein unverzeihlicher Fornfehler, daß er seine Erklärungen in so wenig entgegenkommender Weise abgab, so wenig versuchte, dem Standpunkt seiner Gegner Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Der „Unterton des Unwillens und der Erbitterung" in seiner Rede vom Samstag, von dem beschönigend die „Köln. Volksztg." spricht, war wenig gerechtfertigt. Wenn seine Zeit es ihm erlaubt, bitten wir ihn die Artikel der „Nat.-Lib. Korresp." und der „Post" zu lesen, die unter dem unmittelbaren Eindruck seiner Worte geschrieben sind. Vielleicht wird er dann einsehen, daß er mit der argen Verstimmung der Freikonservativen und der Liberalen Herrn von Bülow einen sehr schlechten Dienst erwiesen hat. Herr von Studt hat mit seinen Erklärungen, wie die „Post" bemerkt, die Blockpolitik im Reiche nicht gefördert, sie drohen vielmehr, sie ernstlich zu schädigen.

Herr von Studt treibt munter und unentwegt die Politik weiter, wie sie unter der Herrschaft der Paarung des vorigen Reichstages beliebt wurde. Wie denkt Fürst Bülow darüber? Ist er einverstanden mit der schroffen und verletzenden Abweisung von berechtigten Forderungen eines Teiles seiner neuen Freunde durch seinen kultusministeriellen Kollegen, ist er einverstanden damit, daß durch die intransigente Haltung des Herrn von Studt eine Verstimmung der liberalen Parteien und der Freikonservativen gegen die Konservativen hervorgerufen wurde, die nicht günstig auf die Geschäftsfähigkeit im Reiche wirken kann? Ist der Kanzler, der den Konservativen, seinen lieben Freunden zwar, aber nicht immer bequeme Mitarbeitern so gerne die Scheuklappen der Vorurteile abnehmen möchte — doch wohl nicht nur auf wirtschaftspolitischem, sondern auch auf kulturellem Gebiete — damit einverstanden, daß sein Kollege im preußischen Ministerium die schulpolitischen Vorurteile der Konservativen bestärkt und die mühsame Aufgabe der Angleichung konservativer und liberaler Weltanschauung auf politischem und kulturellem Gebiete damit wesentlich erschwert? Wir wissen es nicht, Fürst Bülow hat befremdlicherweise in dieser Frage es nicht für nötig befunden selbst das Wort zu ergreifen und hat es aus unerfindlichen Gründen zugelassen, daß Herr von Studt seine sich der allgemeinen Richtung der Reichspolitik wenig zu akkomodieren willfährige Politik in den Untertönen des Unwillens und der Erbitterung fortführte. Fürst Bülow hätte aus Gründen seiner Politik Herrn von Studt wohl bestimmen können, das Lob der geistlichen Schulaufsicht wesentlich einzuschränken und eine „ernste Prüfung" der Frage nicht in einer Weise zuzusagen, die einer ernsten Ablehnung verzweifelt ähnlich sah. Oder wie gesagt, der vielgewandte Diplomat und Meister des konvergierenden Wortes, der zusammenführenden Ruderschläge hätte am besten selbst das Wort ergriffen und den Konservativen das Unberechtigte ihres Widerstandes gegen die fachmännische Schulaufsicht dargelegt; sie haben ihn so oft verstanden und hätten sich auch wohl in diesem Falle hinüberleiten lassen zu einer freieren Auffassung der Schulaufsichtsfrage, die die Kreise konservativer Weltanschauung überhaupt nicht schneidet. Noch besser, er hätte seine alten Hinterden-Kulissen-Künste schon vorher spielen lassen sollen, daß die Konservativen garnicht erst auf den Gedanken kamen, Herrn Heckenroth vorzuschicken, der dem Klerikalismus zu so eigentümlichen Danke verpflichtet ist.

Fürst Bülow hat anders gehandelt, aber er kann nicht in Zweifel sein, daß für Glück und Stern seiner Kanzlerschaft das Auseinanderstreben von Reichs- und Preußenpolitik nicht zweckdienlich ist und daß er auf Einheitlichkeit bedacht sein muß. Das heißt, er wird suchen müssen, sein Kultusministerium zu reformieren. Der wird freilich durch Framenpolitik mächtig gehalten, aber der Kanzler hat heute mehr als je das Vertrauen des Kaisers. Sollte er wirklich nicht einen Mann zur Raison bringen können, dessen Politik eine Partei wieder hochzubringen droht, die in die Kommandogewalt des Kaisers einzugreifen sich erdreistete?

Vom preußischen Landtag her droht dem neuesten der Kurse ernsthafte Gefahr. Ihr ist zu begegnen einmal durch Aenderungen im preußischen Kultusministerium, sodann durch eine Aenderung des preußischen Wahlrechts, das dem reaktionärsten Flügel der Konservativen einen ganz unberechtigten Einfluß einräumt zum Nutzen des Zentrums. Der Liberalismus verlangt nicht nur liberale Konzessionen auf wirtschaftspolitischem Gebiete, er wird nicht ablassen, in den Einzellandtagen auf liberale Kulturpolitik zu dringen und seine Mitarbeit im Reiche von dieser seiner Forderung wesentlich abhängig zu machen, die ihm auch vor dem 13. Dezember schon Forderung des Tages war — Fürst

Das weintrinkende Berlin.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Im Reichstage hat man sich neulich einen Sitzungstag lang über den unlauteren Wettbewerb unterhalten, den Chemie und Zuckerwasser dem reellen Weinbau machen. Herr Roesike vom Landbunde fühlte das Bedürfnis, seinen Wählern die tröstliche Gewißheit beizubringen, daß er ein besserer Mensch und Weinsachverständiger sei, als sein Amtsvorgänger Sartorius, der trauernd an den Wassern des Mußbachs sitzt. Herausgekommen ist bei dieser, wie gewöhnlich auch bei andern Interpellationen nichts. Die M. d. R. schrieen ihre Klagen zum Himmel und die Regierung ließ sie durch den Mund des Grafen Posadowsky ihrer wohlwollenden Teilnahme versichern. Im übrigen gilt hier, was bei dem, nun auf den Aussterbe-Etat gesetzten mecklenburgischen Landtage von Alters her suprema lex war: „'t bliwwt allens bi'n Ollen", oder zur Abwechslung mal „Dat bliwwt all so, as dat wohl is".

Und doch könnte man, wenn irgendwo, gerade auf dem Gebiete des Weinhandels von einem Notstande reden. Wurst — so pflegten unsere Altvordern zu sagen — sei ein Essen für den lieben Herrgott, denn der allein wisse, was darin ist. Wenn das heute nur mehr stellenweise und mitunter zutrifft, so müßte dafür der Wein des Herrgotts Leibgetränk geworden sein. Wie oft kann man hier in Berlin, von großen Geschäften angezeigt, lesen: „Moselblümchen, prima Bowlenwein, 65 Pfennig die Flasche, bei Abnahme von mindestens 10 Fläschchen 55 Pfg." Dem Kenner und Freunde der grünen Mosel umdüstert sich das Gemüt, wenn er dergleichen straflos verüben sieht und er würde nichts dawider haben, so man den gemeingefährlichen Menschenfeind, der dies Moselblümchen erfand, ungehört ins Gefängnis sperrte.

Der Berliner ist kein Weintrinker, will sagen: Keiner, der einen guten Wein mit Andacht trinkt. Das beweist schon der eine Umstand, daß ihm die Aesthetik des Weinglases völlig fremd ist. Von Riesen-Fütterungsanstalten wie Kempinsky oder dem, auf 7000 Gäste berechneten Rheingold ist nicht zu verlangen, daß sie zu jedem Weine sein besonderes Glas geben — wie ein beschauliches Hotel am schönen Rhein, dem ich eine dankbare Erinnerung bewahre. Schließlich aber gibts ein Gemäß, woraus jeglicher Wein, vom schlichten Kutscher bis zum perlenden Champagner, gut zu trinken ist: das ist ein schlanker, dünnwandiger Becher, um so kleiner je edler der Wein. Trägt er als einzigen Schmuck das Bild der schönsten Markgräflerin, wie im „Pfauen" zu Mannheim, so ist dawider nichts einzuwenden; das beeinträchtigt den Geschmack durchaus nicht. Barbarisch aber ist der fast ein halbes Liter fassende Topf auf dünnem Stil, woraus der dürstenden Seele hier zugemutet wird, rot und weiß, schwer und leicht, süß und herb mit dem gleichen Behagen zu schlürfen. Unter gesitteten Weintrinkern gilt dies unschöne Erzeugnis der Glasbläserkunst allgemein als Wasserglas, und erfreut sich daher nur begrenzter Achtung.

Am meisten wird aus diesen mißgestalteten Töpfen hier wohl immer noch französischer Rotwein getrunken. Skeptiker behaupten, seinen Hausbedarf an Bordeaux mache jeder bessere Wirt sich selber. Das glaube ich nun nicht, denn irgendwo müßten die ganz großen Restaurants ihre Fabrik schon stehen haben. Aber — wenn schon denn schon — trink ich auch lieber roten Burgunder oder Ungar. Diese minder begehrten Marken sind, bei entsprechendem Preise, durchweg vorzuziehen. Unterhalb von 3.50 M. muß man das „Entsprechende" natürlich nicht erst suchen.

In dubio können Sie damit rechnen: wo das Essen gut ist, ist der Wein schlecht, und umgekehrt. Die Restaurants, wo man mit Sicherheit ein gutes Essen erwarten darf, nehmen — auch unter den ganz teuren — beträchtlich ab. Immerhin müssen die auf Massenbetrieb eingerichteten auf einen erträglichen Durchschnitt halten, wenn sie mitkommen wollen. Die Wohlfeilheit — man ist in den mittleren Berliner Lokalen sehr billig — tuts allein auch nicht mehr. Ist das Essen aber billig und gut, dann darf der Wein schon mehr oder minder „analysenfest" sein — getrunken wird er doch.

Es gibt aber auch noch etwelche Oasen in der Wüste, man muß sie nur kennen. Da ist an erster Stelle die ehemalige Hochburg der Kladderadatsch-Gelehrten zu nennen, Hausmann in der Jägerstraße. Wem die protzenhaft - überladene Ausstattung unserer Wirtshauspaläste zum Ekel ward, der findet hier noch immer ein erquickendes Idoll. Weißgescheuerte Tische, als Wandschmuck ein paar ausgestopfte Raubvögel, ein paar Stiche, ein paar Handschreiben von Bismarck, alles einfach, aber blitzsauber. Da sitzen anständige Männer, die den Moselwein trinken, nicht trotzdem, sondern nur wenn und weil er sauer ist. Rachenputzer, nennt das der Berliner — und läßt sich lieber planmäßig vergiften. Auch Trarbach am Gensdarmenmarkt war früher bei den Leuten beliebt, die um des Weines willen ins Weinhaus gehen, und nicht um der phänomenal geschmacklosen Innendekorationen und 100-teiliger Speisekarten willen. Seitdem Trarbach sich mittels des ortsüblichen Palastbaues ins „Haus Trarbach" verwandelt hat, ist es zur „Sehenswürdigkeit ersten Ranges" für Fremde herabgesunken. Besser hat Habel Unter den Linden seinen alten Ruf gewahrt.

Neuerdings haben die „Vereinigten Weingutsbesitzer" am Rhein und an der Mosel, G. m. b. H., ein paar, schlicht aber gemütlich ausgestattete Probierstuben aufgemacht, wo sie den verdienstlichen Versuch unternehmen, Berlin an reine und gute deutsche Weine zu gewöhnen. Da kann man zu 1.50 und 2 M. schon ausgezeichnete Pfälzer- und Rheinweine haben. Wo aber das Gute wie hier nur durch sich selbst wirken will und ohne „Klimbim" geboten wird, da bleibt die Masse fern und nur die Kenner finden sich ein — was übrigens von der gütigen Mutter Natur ganz anständig eingerichtet ist. Auch für württembergische und badische Weine fehlt es am besondern Ausschank nicht. Des trefflichen, jüngst leider verstorbenen Herrn Vögele Badische Weinstube liegt leider etwas außerhalb des Fremdenverkehrs, am Bahnhof Börse, nahe dem Zirkus Busch. In ihr herrscht die löbliche, süddeutsche Gewohnheit, „offenen" Wein zu verschenken. Was von Großherzog Friedrichs Landeskindern nach Berlin ver-

MARCHIVUM

Bülow, dessen Stellung mit der liberal-konservativen Mehrheit sehr eng verknüpft ist, wird nicht umhin können, die preußische Politik mit oder gegen Studt in einem Sinne zu orientieren, daß diese nicht wie ein tappischer Störenfried in das äußerst empfindliche und „reizsame" konservativ-liberale Verhältnis im Reiche eindringt; der beste Weg dazu wird dem Kanzler, der auf eine recht lange politische Lebensdauer hofft, der einer Aenderung des preußischen Wahlrechts sein, die den konservativ-ostelbisch-agrarisch-reaktionären Einfluß gebührend eindämmt und die angemeldeten Rechte des liberalen Westens gebührend berücksichtigt. G.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 18. März 1907.

Zum Kapitel des polnischen Vordringens in Posen

liefern die Verhältnisse in den bei Schwarzenau, südlich von Gnesen, gelegenen „Hauländereien" einen interessanten Beitrag. Hier hatte der Generalmajor und Starost Johann von Lipski in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zumeist deutsch-evangelische Bauern angesiedelt. Er war sich eben wohl bewußt zur Hebung seines Besitztums nichts Besseres tun zu können, als den deutschen Fleiß und die deutsche Betriebsamkeit in seinen Dienst zu stellen. Diese neugegründeten Hauländerdörfer hatten bis vor wenigen Jahrzehnten noch eine rein deutsche Bevölkerung. Jetzt aber suchen die Polen mehr und mehr in diesen Dörfern Bauernwirtschaften zu erwerben. Und besonders von der Majoratsherrschaft aus, die einst selber den deutschen Bauern zu gewinnen strebte, werden möglichst viele Bauerngrundstücke angekauft, die sie dann an polnische Pächter abgibt. Somit lohnt man die Verdienste des deutschen Bauern dadurch ab, daß man ihn von dem Boden verdrängt, den seiner Väter Arbeit erworben hat. Der deutsche Bauer hat seine Pflicht getan, nun kann er gehen.

Badische Politik.

* Karlsruhe, 17. März. Der Zentrumsführer, Geistl. Rat Wacker, wird in nächster Zeit zweimal vor Gericht sich zu verantworten haben. Vor dem Karlsruher Schöffengericht gelangt am 26. März die Beleidigungsklage zur Verhandlung, welche Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher gegen Herrn Wacker wegen beleidigender Ausfälle im „Bad. Beob." erhob. Am 27. März soll vor der Strafkammer die von der Staatsanwaltschaft gegen Herrn Wacker wegen Beleidigung des Landgerichtsdirektors Fleuchaus in Freiburg, begangen durch eine bei dem Stiftungsfeste des kath. Männervereins in Mühlburg gehaltene Rede verhandelt werden.

* Freiburg, 17. März. Im Saale der Inselbrauerei fand gestern Abend eine Versammlung zur Gründung eines liberalen Volksvereins statt, die gut besucht war. Der Einberufer, Herr Zugmeister Ludwig, legte dar, was eine solche Gründung rechtfertige. Man wolle damit den schlichten Mann für die Arbeit der liberalen Sache gewinnen und ihm Gelegenheit bieten, sich über politische Fragen zu unterrichten und auszusprechen. Der Verein wolle auch zum politischen Kampfe erziehen. Gerade bei den unteren Schichten des Volkes würden die alten Organisationen versagen und nur eine Gründung aus diesen Kreisen selbst könne Abhilfe schaffen. Der neue Verein wolle keinen Gegenverein gegen die bestehenden liberalen Vereine bilden und sollen die schon bestehenden liberalen Volksvereine im Lande auf möglichst breiter Grundlage beruhen. Sowohl der Vorstand des Liberalen Vereins als der des Jungliberalen Vereins versicherten dieses neue Glied in der Reihe der liberalen Organisationen ihrer kräftigsten Unterstützung. Da sich weitaus die größte Anzahl der Anwesenden bereit erklärte, dem Liberalen Volksverein beizutreten, so soll in kürzester Bälde die eigentliche konstituierende Versammlung stattfinden.

Bassermann über die politische Lage.

ℌ Dresden, 17. März.

Als Vorspiel zu den Wahlen für den sächsischen Landtag fand heute in Dresden die Hauptversammlung des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen statt, der außer den Vertretern der nationalliberalen Organisationen im Lande zahlreiche Reichstagsabgeordnete beiwohnten. Von bedeutendem Interesse auch für Leser außerhalb des Königreiches Sachsen war die im Mittelpunkt der Tagesordnung stehende große Rede des Parteiführers Bassermann über die politische Lage, vor allem das, was der erfahrene Parlamentarier über die zukünftigen Aufgaben der nationalliberalen Partei und ihre Arbeit an der Reichspolitik zu sagen hatte.

Bassermann warf zunächst einen Rückblick auf die jüngsten Reichstagswahlen und gab dabei der Ueberzeugung Ausdruck, daß in den Massen der Glaube an die werbende Kraft der sozialdemokratischen Ideen erschüttert ist. Wenn das liberale Bürgertum ehrlich seine nationalen und sozialen Pflichten erfülle, vor allem auch gegenüber dem deutschen Arbeiterstande, dann werde die Zeit nicht mehr fern sein, wo die sozialdemokratische Bewegung endgültig überwunden ist. Für viel schwieriger hält Bassermann den Kampf gegen das Zentrum, der nicht nur im Reiche, sondern auch in hervorragendem Maße in den Landtagen der einzelnen Bundesstaaten geführt werden muß. Wenn man dem Zentrum überhaupt Abbruch tun will, so muß man es in der Schule anfassen. Die erste und wichtigste Aufgabe ist hier die Beseitigung der geistlichen Schulaufsicht.

Von seiten des Zentrums und der Sozialdemokratie ist die Frage aufgeworfen worden, ob der neue Block zusammenhalten und arbeitsfähig bleiben wird. Hierüber äußerte sich Bassermann wie folgt:

„Auch in der Zukunft wird es wirtschaftliche Fragen geben, in denen sich andere Parteigruppierungen herausstellen werden. Die großen wirtschaftlichen Fragen sind aber auf Jahre hinaus erledigt. Wir haben niemals dem Block eine andere Bedeutung beigemessen, als daß in den großen vitalen nationalen Fragen die Regierung nicht mehr angewiesen ist auf das Zentrum, nicht mehr genötigt ist, durch Konzessionen, sei es im Reiche, sei es in den Einzelstaaten, die Hilfe des Zentrums zu erkaufen, sondern daß in den großen Fragen der Landesverteidigung, des Ausbaues der Marine und der Kolonialpolitik eine zuverlässige nationale Mehrheit, die sich aus Konservativen und Liberalen zusammensetzt, bestehe."

Unter den innerpolitischen Aufgaben der nächsten Zukunft steht an der Spitze die vom Reichskanzler angekündigte zeitgemäße Reform des Vereins- und Versammlungsrechtes, auf die auch die Nationalliberale Partei einen großen Wert legt. Diese Frage ergreift in weitestem Maße unsere Arbeiterschaft und die Organisation der anderen Berufsklassen. Deshalb muß die Reform des Vereins- und Versammlungsrechtes der gleichfalls notwendigen gesetzlichen Regelung der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine vorausgehen. Nach Bassermanns Ansicht hat der Reichskanzler volles Verständnis dafür, daß man heutzutage Klassen- und Massenbewegungen nicht mit Polizeimaßregeln meistern kann und deshalb werde er sich der Erkenntnis der Notwendigkeit eines freien Vereins- und Versammlungsrechtes nicht verschließen können. Nicht minder wichtig sind die in Vorbereitung befindlichen Reformen des Strafrechtes, des Strafprozesses und des Börsengesetzes.

Die Erfüllung dieser großen Aufgaben ist schon viel zu lange hinausgeschoben worden. Der Grund hierfür scheint in der nicht ausreichenden Organisation der Reichsbehörden zu liegen. Besonders das Reichsamt des Innern leidet an einer auf die Dauer unerträglichen Ueberlastung: Der Staatssekretär vereinigt in sich die Funktionen des Handelsministers und des Landwirtschaftsministers, des Kultusministers und der inneren Verwaltung. Man hat den Eindruck, daß nur dann reformiert wird, wenn das Drängen des Parlaments so groß wird, daß die Regierung nicht mehr zurückbleiben kann. Die Reichsregierung würde sich aber viel mehr Dank verdienen, wenn sie aus eigener Initiative an gesetzgeberische Arbeiten herantreten wollte. „Der Lawinensturz der Initiativ-Anträge", von dem Graf Posadowsky neulich sprach, ist eben die Folge der mangelnden Initiative der Regierung.

Sozialpolitik und Mittelstandspolitik werden unsere innere Politik noch lange beherrschen. Die Zusammenlegung der Arbeiterversicherungsgesetze wird die nationalliberale Partei begrüßen. Für die Witwen- und Waisenversorgung ist der erste Fonds bereits bewilligt. Die Bemühungen werden nicht ruhen, den Arbeiterschutz, insbesondere den sanitären Maximalarbeitstag weiter auszubauen. In den Vordergrund werden sich auch die Arbeiterorganisationsfragen schieben. Hierüber führte Bassermann aus:

„Es ist gerade das Verdienst der nationalliberalen Partei, daß sie rechtzeitig schon vor Jahren auf die Notwendigkeit einer solchen Organisation hingewiesen hat. Sie hat vor allem gedrängt nach einer gemeinsamen Organisation der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, nach Arbeitskammern. Ich zweifle nicht daran, daß die Zwangsorganisation der Arbeiter in ähnlichem Sinne durchgeführt, wie sie heute das Handwerk in den Handwerkskammern, die Landwirtschaft in den Landwirtschaftskammern, Handel und Industrie in den Handelskammern usw. haben, am letzten Ende auch dahin führen wird, den sozialdemokratischen Einfluß zu brechen. Wenn die national gesinnten Arbeiter zusammenkommen mit den sozialdemokratischen, werden für die Dauer die national gesinnten schließlich doch die stärkeren sein. Hierin würde ein wichtiger Faktor liegen, der sehr wohl dazu dienen könnte, die Sozialdemokratie noch weiter zurückzudrängen."

Zum Schluß ermahnte der Redner die Partei, nicht auf den Siegeslorbeeren des letzten Wahlkampfes auszuruhen, sondern vor allem die Parteiorganisation bis in die kleinsten Teile auszubauen, wobei sie gerade vom Gegner der Sozialdemokratie und dem Zentrum, viel lernen könne, und zugleich positive Arbeit zu leisten in redlicher sozialer Reform, in Berücksichtigung der Landwirtschaft und in mittelstandsfreundlicher Politik. Die nationalliberale Partei bekennt freudig, daß auch der Mittelstand Anteil haben muß an der Sozialreform. Das Wahlergebnis hat bewiesen, daß die Politik der mittleren Linie, wie sie die nationalliberale Partei versteht, vom Volke als richtig anerkannt wird. Die Partei wird ehrlich national und ehrlich liberal bleiben und in diesem Zeichen auch bei künftigen Kämpfen siegen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 18. März 1907.

Betrachtungen über das städtische Budget.

III.

Bei der Beratung der Etats der einzelnen städtischen Aemter und Anstalten dürfte es angemessen sein, wenn der Instandhaltung und Ausbesserung der Straßen der Stadt eine größere Aufmerksamkeit zugewendet wird. In den letzten Jahren hat man anscheinend aus Ersparnisgründen inbezug auf Reinigung und Ausbesserung der Straßen manches unterlassen, was hätte geschehen sollen und viele Straßen und Gehwege befinden sich infolgedessen in einem Zustande, der dringend der Besserung bedarf. Namentlich sollten die nach dem Ausstellungsterrain führenden Straßen in einer tadellosen Verfassung sein und hoffen wir, daß hier bis zum Beginn der Ausstellung noch vieles nachgeholt wird. So bieten z. B. die Fahrstraße sowie die Gehwege um den Friedrichsplatz bei regnerischem Wetter einen geradezu trostlosen Anblick; malerisch reiht sich Pfütze an Pfütze und die Passage ist oft nur mit großen Hindernissen möglich. Wir nehmen an, daß mit Rücksicht auf die Arbeiten für die Ausstellung bisher die Ausbesserung dieser Straße unterblieben ist, befürchten jedoch, daß es kaum möglich ist, bis zum Eröffnungstermin der Ausstellung hier Wandel zu schaffen. Auch wäre es gut, wenn man im Bürgerausschuß mit großer Entschiedenheit darauf dringen würde, daß in den Sommermonaten die Besprengung der Straßen in ausgiebigerem Maße wie seither erfolgt. Namentlich sollte diese Besprengung bereits in den Frühjahrsmonaten an warmen Tagen intensiv einsetzen, denn gerade diese Monate bringen oft heftige Winde, welche den Staub durch die Straßen fegen. Im vorigen Jahre war im Monat April der Zustand an manchen Tagen geradezu himmelschreiend und selbst Reklamationen der Presse hatten keinen Erfolg, vielmehr setzte man sich mit vornehmer Nonchalance über alle diese Wünsche und Beschwerden der Bürgerschaft hinweg.

Mit lebhaftem Interesse wird man wohl der Beratung des Budgets des Hoftheaters entgegensehen dürfen. Der außerordentliche Zuschuß, den die Stadtkasse im Jahre 1906/07 an das Theater abzuliefern hat, beläuft sich auf 203 290 M., eine äußerst stattliche Summe, die auf das Budget einen bedeutenden Einfluß ausübt, indem sie nahezu eine Umlage von 3 Pfg. ausmacht. Merkwürdig, wie sich die Meinungen und die Menschen ändern! Wir erinnern uns noch sehr gut der Debatten im Bürgerausschuß, in welchen stundenlang über einen außerordentlichen Zuschuß in Höhe von 78 000 M. gestritten wurde und wobei diese Summe als Höchstmaß Dessen bezeichnet wurde, daß die Stadt für das Theater aufbringen kann und darf. Es war dies noch zu Stengel's und Prasch's Zeiten und als letzterer einmal mit diesem außerordentlichen Zuschuß von 78 000 M. nicht auskam und mit einem kleinen Defizit abschloß, gab es gewaltige Stürme im Bürgerausschuß. Bald darauf ging Herr Prasch und Herr Bassermann trat an seine Stelle. Dieser neue Herr wußte seine Mannheimer zu nehmen; er verlangte einfach sofort eine bedeutende Erhöhung des außerordentlichen Zuschusses, die ihm auch anstandslos bewilligt wurde und als er dann beim Jahresabschluß einen kleinen Ueberschuß hatte, da schwamm alles in Freude und Wonne und Herr Bassermann konnte Ehre auf Ehre einstecken. Niemand dachte daran, oder man tat so, als ob man nicht daran denke, daß eigentlich Herr Bassermann gleich im ersten Jahre viel mehr gebraucht hatte als wie Herr Prasch, aber Herr Basser-

---

schlagen ward, frischt dort wenigstens ab und zu die Erinnerung auf an süffigen Markgräfler, feurigen Kaiserstühler und edlen Glottertäler, Marker, die außerhalb Badens noch viel zu wenig gekannt sind.

Von ausländischen Weinen sind, nächst den französischen, wohl am besten eingeführt die bundesbrüderlichen italienischen. Unter den Linden besucht von altersher noch der Ausschank der Società Enologica. Und Herr Carlo Dalbetti, der früher zur Mandoline selber seine Canzonetta sang, hat sich rotbefrackte Musiker in sein modernisiertes Lokal gesetzt und singt selbst nur ausnahmsweise noch, zu vorgerückter Stunde und zum zweiten Liter Chianti. Auch in einem 3. Lokal, das der Unione cooperativa di Milano gehört, in der Taubenstraße, wird der Genuß der durchweg recht guten Weine, durch gemietete Musik beeinträchtigt, vor der sich zu retten in Berlin von heute allgemein immer schwerer wird.

Aber wenn der Falerner schwer und gülden im Glase ruht, dann steigt in meiner Seele eine von den wenigen dankbaren Erinnerungen auf, die ich der Schulbank und dem alten Flaccus Horatius bewahre. Und auch sonst sind diese ausländischen Lokale recht amusant. Der Feuergeist der Weine vom Aetna und vom Vesuv und aus der Valtellina verdrängt erfolgreich die Berliner Weißbierkultur, die sich auch in den „erstklassigen" einheimischen Lokalen nie ganz verleugnet. Kuriose Weibsen tauchen da auf, die die Zigarette gewohnheitsmäßig zwischen den Lippen halten — und nicht nur, weil die geschmackloseste Mode doch immer noch dazu da ist, mitgemacht zu werden. Und wenn nichts anderes, so ist auch das schon der aufmerksamen Beobachtung wert: wie ein italienisches Pärlein in reifern Jahren sich vier geschlagene Stunden lang mit Ernst und Andacht der Beschäftigung des Abendessens widmet. Der Anblick wirkt höchst ermutigend auf einen Menschen, dem erst die Nerven den Magen ruiniert haben und dem aus Rache dafür nun der Magen die Nerven verdirbt.

Ein Restaurant ist mir leider entgangen, worüber ich Ihnen gerne berichtet hätte, das russische, die Eremitage des Herrn Heilbach, weiland rechtfreien Pächters des Mannheimer Rosengarten-Restaurants. Als ich neulich hingehen wollte, ward mir gesagt, es lohne der Mühe nicht, die Herrlichkeit sei schon zu Ende. Was zu vernehmen für die Stadt Mannheim vielleicht ein später Trost sein mag.

Dr. Paul Wächter.

Tagesneuigkeiten.

— **Eine Komödie der Irrungen.** Aus Newyork wird berichtet: Alle Welt amüsiert sich höchlichst über eine Komödie der Irrungen, die in einer Polizeiverhandlung sorben ihren Abschluß gefunden hat. Der Held dieses tragisch-komischen Spiels ist ein junger Geistlicher mit feinen zarten Zügen, der Rev. William Mears, der sein heiliges Amt an einer fashionablen, vom elegantesten Publikum besuchten Kirche zu St. Matthews ausübt. Er war wegen Körperverletzung und Mißhandlung eines Beamten in Ausübung seines Berufes gefangen gesetzt worden. Ein Detektiv hatte nämlich eines Nachts einen Herrn in Begleitung einer Negerin in ein Haus einer übel berufenen Gegend eintreten sehen und war dem Paare gefolgt. Nach wenigen Minuten hörte er auch die Angstrufe des Herrn und drang in das Haus ein. Der Herr aber stürmte unterdessen schon die Treppe herunter und lief einem anderen Detektiv in die Arme, der dem ersten zu Hilfe kam. Der streitbare Herr warf den Detektiv regelrecht nieder, schlug ihm die Nase mit einem wohlgezielten Hieb ein und entstellte sein Gesicht, wies überhaupt eine große Fertigkeit im Boxen auf. Endlich wurde er gefangen genommen und auf die Wache gebracht. Hier entpuppte er sich als der Rev. Mears. Vor Gericht erklärte er, daß er von der Kanzel aus einen Kreuzzug gegen die Verderbtheit von Newyork habe unternehmen wollen, und um sich für seine Predigten möglichst anschauliches Material zu verschaffen, habe er die Horde des Lasters selbst aufgesucht. Dabei sei er aber in eine Mörderbande geraten, denn hinter einer geheimen Tür sei ein Neger hervorgetreten und habe ihn bedroht. Als der Detektiv ihm zu Hilfe eilte, habe er ihn auch für einen Verbrecher gehalten und sei an ihm vorbeigerannt. Da sei ihm ein anderer Mann, der zweite Detektiv, in den Weg getreten, den er ebenfalls für einen Räuber gehalten hätte. So habe er sich denn nach besten Kräften zu Wehr gesetzt. Der Gerichtshof sprach darauf den Reverend frei, aber seine junge Frau soll seine soziologischen Studien und die merkwürdigen nächtlichen Abenteuer, in die er dabei verwickelt worden, nicht so nachsichtig beurteilt haben.

— **Flundern im Rhein und Main.** In der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung" Nr. 22 erwähnt Universitäts-Professor Lauterborn-Heidelberg-Ludwigshafen, daß im Jahre 1905 bei Worms durch eine Baggermaschine ein lebender Flunder an die Oberfläche gebracht wurde, und er knüpft daran einige interessante Mitteilungen, daß dieser in der Nord- und Ostsee gemeine Speisefisch früher im Rhein und Main häufiger vorkam, so häufig, daß die Gesetzgebung sich mit ihm beschäftigte. Es war Regal, das heißt, jedes gefangene Exemplar mußte dem Landesherrn abgeliefert werden. In dem Weistum des Landgerichts Orpheim bei Aschaffenburg aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts heißt es bezüglich der Bedingungen, unter denen die Anlage von Fachen — Fischwehren aus Reisigbündeln — gestattet wird: „Die obgemelten Fachen geben meinen Herren halbe theil was sie zu treven sahen, dazu was sie durchs Jahr von frembden Gästen an fischen sahen, als . . . unleserlich, Lampreiten, Platteisen, sollen sie in den Keller nach Aschaffenburg liefern." — Platteisen ist der plattdeutsche Name des Flunders; an anderen Stellen wird er Schulle (Schelle) genannt. Der unleserliche Fischname könnte der Stör gewesen sein, der früher auch häufig in den Main kam. In der Elbe geht der Flunder übrigens jetzt noch bis Magdeburg stromauf.

MARCHIVUM

wann hatte es in diplomatischer Weise verstanden, dem ominösen Schicksal, das Theaterjahr mit einem Defizit abschließen zu müssen, zu entgehen. Der außerordentliche Zuschuß ist dann von Jahr zu Jahr gestiegen, ohne daß sich eigentlich Jemand mehr sonderlich darüber aufregte, selbst diejenigen Herren nicht, die bei 78 000 M. gewissermaßen den finanziellen Zusammenbruch der Stadt prophezeiten. So ändern sich die Zeiten, so ändern sich die Menschen!

Für das neue Jahr 1907/08 war ursprünglich eine Steigerung des außerordentlichen Zuschusses für das Theater auf 231 213 M. vorgesehen. Durch die inzwischen stattgefundene Erhöhung der Eintrittspreise erwartet man jedoch eine Mehreinnahme von 61 000 M., sodaß der außerordentliche Zuschuß auf 170 213 M. sinken würde. Ob die vorgenommene Erhöhung der Eintrittspreise eine Mehreinnahme in dem erhofften Umfange bringen wird, muß dahin gestellt sein, im Interesse des Theaters und der Stadtkasse wäre es dringend zu wünschen.

Bei dieser Gelegenheit dürften einige Worte über die prinzipielle Seite der Erhöhung der Theaterpreise angebracht sein. In den letzten 15 Jahren hat unseres Wissens bereits wiederholt eine Steigerung der Eintrittspreise für das Hoftheater stattgefunden und dieselben sind jetzt auf eine Höhe gelangt, die eine weitere Steigerung vorerst nicht mehr angemessen erscheinen läßt. Es kommt allerdings darauf an, welchen Charakter man dem Theater beilegt; betrachtet man dasselbe als eine Erwerbsquelle, dann ist selbstverständlich jede Steigerung gerechtfertigt, solange die Nachfrage nach Theaterplätzen nicht nachläßt. Wird dagegen das Theater als eine Bildungsstätte angesehen — und das soll es wohl sein — dann müssen die Eintrittspreise so bemessen sein, daß alle Schichten der Bevölkerung das Theater besuchen können, ohne sich finanziell allzu schwere Opfer aufzuerlegen. Schon die jetzt stattgefundene Erhöhung wird von vielen Angehörigen des Mittelstandes, namentlich auch von den mittleren Beamten, auf das schwerste empfunden und es ist schon lebhafter Unmut darüber laut geworden, daß man diesen Kategorien der Bevölkerung den Besuch des Theaters immer schwerer macht. Wir wissen wohl, daß in manchen Kreisen die Idee vertreten wird, die Theaterplätze zu versteigern, wir hoffen aber, daß der gesunde Sinn der Bürgerschaft sich gegen dieses ungeheuerliche Projekt sträubt und daß die Stadtverwaltung es strikte ablehnt, sich auf derartige Maßnahmen einzulassen. Es darf doch nicht einzig und allein auf die Größe seines Geldbeutels ankommen, ob jemand sich den Zutritt ins Theater verschaffen kann oder nicht und die gebildeten Mittelschichten unserer Einwohnerschaft würden eine Versteigerung der Theaterplätze als eine Beleidigung und einen Faustschlag ins Gesicht empfinden. Würde man eine solche Maßregel durchführen, dann wäre die Behauptung, die man leider heutzutage oft hört, richtig, daß das Theater nur für die reichen Leute da ist. Dann würde aber auch jeder städtische Zuschuß moralisch unberechtigt sein und das Theater müßte eben dann mit den Einnahmen auskommen, die es durch die Versteigerung der Plätze erzielt. Energisch würde die Bürgerschaft protestieren, wenn man einerseits durch die Versteigerung der Plätze mindestens ⅔ der Bevölkerung vom Besuch des Theaters ausschließen, diesem Teil der Bürger aber trotzdem zumuten wollte, in Form der Mitaufbringung des außerordentlichen Zuschusses auf dem Wege der Steuern mit dazu beitragen zu helfen, daß ein Viertel der Bürger sich ungestört den geistigen Freuden und Genüssen des Theaters hingeben kann.

Es liegen ja die Versuche nahe, bei der Beratung des Theaterbudgets auch auf die ganzen jetzigen Verhältnisse in unserem Musentempel einzugehen, jedoch glauben wir, daß der Bürgerausschuß vorerst hiervon Abstand nehmen wird, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß weite Kreise eine Erörterung unserer Theaterverhältnisse erwarten. Die Tätigkeit des jetzigen Intendanten ist auch noch zu kurz, um ein bestimmtes Urteil fällen zu können und wird man wohl noch mindestens den Ablauf des 1. Theaterjahres abwarten müssen, ehe man sich eine vorurteilsfreie Meinung darüber bilden kann, ob mit der Ernennung des jetzigen Theaterleiters das Richtige getroffen worden ist. Wünschen möchten wir dem Intendanten, daß ihm immer nur gute Berater zur Seite stehen, die bei allen ihren Ratschlägen einzig und allein das Interesse und das Wohl des Theaters im Auge haben und keine Sonderzwecke, seien sie nun persönlicher oder sonstiger Art, verfolgen. Es scheinen da manchmal merkwürdige Dinge zu passieren. Nicht, als ob wir alles glaubten, was uns zugetragen wird, aber in so mancher Erzählung dürfte ein wahrer Kern stecken. Es gibt zu viele Leute, die gern die Rolle eines Nebenintendanten spielen möchten und es versuchen, den Intendanten nach ihrem Willen zu drehen und zu schieben und dies oft in Momenten und Verhältnissen, wo der Intendant irrtümlicherweise der Schiebende zu sein glaubt. Oder sollten wirklich die vielen Kündigungen — über deren Berechtigung und Zweckmäßigkeit wir uns hier nicht weiter auslassen wollen —, sollte wirklich die Hollenbergaffäre mit ihren tragikomischen Nebenepisoden, die einen prächtigen Stoff zu einem Lustspiel abgeben könnten, ausschließlich auf das Konto des Herrn Intendanten zu setzen sein? Nach den uns gewordenen Informationen dürfte diese Annahme nicht ganz zutreffen. Vielleicht bietet sich später einmal Anlaß, den Schleier von der Hollenbergaffäre etwas zu lüften und eine spaßige Geschichte zu erzählen wie man „artistischer Leiter und Oberregisseur von Operettenfestspielen in Mannheim wird." Vielleicht kann da sogar der Herr Intendant noch etwas Neues erfahren. Wir schätzen an unserem Intendanten das redliche Wollen, den unermüdlichen Fleiß und den hochfliegenden Sinn; wir wissen von ihm, daß er seine weitgesteckten Ziele selbst unter Hintansetzung seiner Gesundheit zu erreichen sucht: ob aber die eingeschlagenen Wege immer zur Erreichung dieses Zieles führen, erscheint fraglich. Der Herr Intendant war früher Journalist und Kritiker. Er wird sein Urteil stets nach bestem Wissen und Gewissen abgegeben haben und deshalb auch in seinem neuen Berufe nur eine gerechte aus fester Ueberzeugung kommende Kritik seiner Taten, seines Könnens und seiner Erfolge erwarten, selbst wenn diese Kritik manchmal etwas hart und bitter ist. Auch ihm kann nur eine gerechte, offene und rückhaltlose Kritik frommen. Oede Schmeicheleien, wie sie ihm in widerlicher Art in Mannheim schon dargebracht wurden, nachdem er in unseren Mauern kaum dreimal übernachtet hatte, haben ihm mehr geschadet als Mancher glaubt. Es wurden durch solche hochtrabende durch nichts berechtigte Worte Erwartungen in der Bürgerschaft wachgerufen, die kein Intendant — und möchte er herkommen, von wannen er wolle — in der ersten Zeit seines Wirkens einlösen kann. Wir befürchten, daß diese Schmeichler, welche heute dem Intendanten bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit Weihrauch streuen und sich in Lobeshymnen nicht genug tun können, wieder zu den ersten Ratten zählen werden, die, falls das Hagemann'sche Intendantenschiff zu sinken beginnen sollte, dieses Schiff verlassen. Es soll, wie böse Leute sagen, dies ja auch bei früheren Intendanten der Fall gewesen sein.

Wir können dem Intendanten nur den guten Rat geben, auf die Wünsche der Bürgerschaft zu hören und an diesen nicht achtlos vorüberzugehen; wir können ihm nur empfehlen, nicht in jedem Tadel, in jeder nichtzustimmenden Kritik den Ausfluß einer gegnerischen Meinung zu sehen, die in der Bürgerschaft vorerst nicht oder nur in geringem Umfange vorhanden ist. Und dann noch ein guter Rat: der Herr Intendant möge achten und ehren die Gefühle der Dankbarkeit, welche das Mannheimer Publikum stets gegenüber seinen Künstlern empfunden hat, die ihm so viele heitere Stunden, so viele hohe künstlerische Genüsse gebracht haben. Wenn der Herr Intendant diesem schönen Charakterzug der Mannheimer zu verstehen und ihm nach Möglichkeit Rechnung zu tragen sucht, soweit dies ohne die Verletzung der Interessen des Theaters möglich ist, dürfte mancher Verstimmung, die heute hier und da Platz gegriffen, rasch der Boden entzogen werden.

M.

Aus der Stadtratssitzung.

vom 14. März.

Herr Stadtrat Gordt wird auf seinen Wunsch seines Amtes als Mitglied der Arbeiterversicherungskommission enthoben. An seine Stelle wird Herr Stadtverordneter Wunder auf die Dauer von 3 Jahren zum Mitgliede der genannten Kommission gewählt.

Zu dem am 3., 4. und 5. April d. J. in Charlottenburg stattfindenen 6. Verbandstage der Hilfsschulen Deutschlands werden Herr Stadtschulrat Dr. Sickinger und Herr Hauptlehrer Widmann als Vertreter der Stadtgemeinde entsendet.

Die Armenkommission erhielt zum ehrenden Andenken an die verstorbene Mutter den Betrag von 50 M. für die Armen überwiesen, wofür der herzliche Dank ausgesprochen wird.

Für eine anläßlich des hiesigen Tages für Denkmalpflege am Dienstag den 17. September stattfindende Sitzung der preuß. Provinzial- und Bezirkskonservatoren wird ein Saal im alten Rathaus zur Verfügung gestellt.

Dem Verkehrsverein werden zu Reklamezwecken eine größere Anzahl städtischer Klischees zur Verfügung gestellt.

Zur Hilfeleistung auf dem Wohnungsbureau des Verkehrsvereins soll für die Dauer der Ausstellung ein Beamter aus dem städtischen Dienste beurlaubt werden.

Für Massenquartiere während der Ausstellung werden verschiedene Räume in der Dragonerkaserne bestimmt und die zur Herstellung erforderlichen Anordnungen getroffen.

Die Herstellung des Bodenbelags für den Kistenraum in der Kunsthalle wird genehmigt.

Dem Antrag der Ausstellungsleitung entsprechend wird die Herstellung der Wege auf dem Friedrichsplatze und des den Friedrichsplatz umgebenden Fußweges mit einem Kostenaufwande von M. 2220 beschlossen. Weiter sollen nach einem Vorschlage des Herrn Professors Bruno Schmitz noch vor Beginn der Ausstellung die Rückseiten in der Steinbrücke unter der Pergola mit Kirschenlorbeerbeeten abgegrenzt werden.

Gegen das Gesuch der Firma J. Hildebrand u. Söhne, G. m. b. H., um Genehmigung zur Ableitung des Abwassers ihrer Getreidewäscherei in den Industriehafen hat der Stadtrat keine Einwendungen zu erheben.

Wegen Feststellung von Bau- und Straßenfluchten für die Sandhoferstraße im Stadtteil Waldhof wird entsprechender Antrag bei Gr. Bezirksamt gestellt.

Das Tiefbauamt wird beauftragt, die Rennershofstraße zwischen Lindenhofplatz und Gontardstraße, in der sich der im Vorjahr gemachte Versuch mit Teermakadam nicht bewährt hat, baldigst umzubauen.

Uebertragen wird:

1. die Ausführung zweier dekorativen Monumentalmasten, die während der Ausstellungszeit auf dem Bahnhofplatze Aufstellung finden sollen, der Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft hier;
2. die Herstellung der Stielbauten in den Straßen im Ochsenpferch der Firma Kouquet u. Ehlers hier;
3. die Lieferung von Granitrandsteinen für die 2. Neckarbrücke den Unternehmern Fritz Gletenberg in Heppenheim und Josef Galli in Ottenhöfen;
4. die Lieferung und Aufstellung einer Hauptschalttafel für die elektrische Anlage im Kaufhaus der Firma Bischoff u. Hensel hier;
5. die Gipserarbeiten für den provisorischen Anbau rechts der Kunsthalle der Firma Klenzle u. Hacker;
6. die Ausführung des Anstrichs der Fassaden des alten Leihhauses E 5, 16 der Tüncher G. Michel Ehefrau hier;
7. die Ausführung der Kabelverlegungsarbeiten für die Straßenbahn dem Unternehmer Johann Köhler hier;
8. die Herstellung der Gehwege vor dem Schulhaus II in Neckarau dem Unternehmer J. Kronauer hier;
9. die Herstellung der Zufahrtswege zum Eishaus beim Schlacht- und Viehhof dem Unternehmer H. Eisen hier;
10. die Herstellung des Plattenbelags vor der Kunsthalle und Kapuzinerplatz der Firma Richard Speer hier.

Zur Regelung des Beitragsverhältnisses zur Handelsfortbildungsschule zwischen Staat und Stadtgemeinde sollen Satzungen abgeschlossen werden. Der bezügliche Vortrag an den Bürgerausschuß wird gutgeheißen; gleichzeitig werden die stadträtlichen Referenten für die Vorlage bestellt.

Das an der Gutenbergstraße für die Reformschule erbaute neue Schulhaus erhält die Bezeichnung „Reformschule". Das Hochbauamt wird ermächtigt, diese Bezeichnung am Gebäude anzubringen.

Zum Vollzuge der gegen Fortbildungsschüler ausgesprochenen Schularreststrafen sind in der Kurfürst-Friedrichschule besondere Arrestlokale eingerichtet worden. Die zum Inkrafttreten des Strafvollzugs in diesen Arrestlokalen erforderlichen Anordnungen werden getroffen.

Dem Aktuar W. Götz in Lörrach wird eine Kassengehilfenstelle bei der Stadtkasse und dem Techniker Franz Müller, z. Zt. in Wiesbaden, eine Technikerstelle beim Tiefbauamt übertragen.

Ein Gesuch um Erlaubnis zur Errichtung eines fliegenden Buchhandels wird ablehnend verbeschieden.

Der Schlosser Friedrich Wilhelm Fuchs hier wurde auf Strafantrag des Stadtrats wegen Beamtenbeleidigung und Hausfriedensbruch, verübt im Bureau der Zentralanstalt für Arbeitsnachweis, laut Mitteilung der Gr. Staatsanwaltschaft durch das Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen und 5 Tagen verurteilt.

---

* **Vom Hofe.** Der Großherzog hörte am Samstag vormittag die Vorträge des Geheimerats Dr. Freiherrn von Babo, welcher die ihm vorgelegten Staatsministerial-Entschließungen zur Signierung übergab. Darnach empfing der Großherzog den Legationsrat Dr. Seyb zum Vortrag, der die besonders beachtenswerten Leitartikel der größeren Zeitungen aus der letzten Woche umfaßte. Im Laufe des Nachmittags besuchten die Erbgroßherzoglichen Herrschaften wieder den Großherzog und verblieben eine Stunde bei den höchsten Herrschaften.

* **Mannheim als Kongreßstadt.** Bei dem am 11. März im Hotel Schmidt in Darmstadt abgehaltenen 1. Zonentag der Rhein-Main-Zone des Deutschen Kellner-Bundes U. G. wurde Mannheim für den Ende Juni d. J. stattfindenden zweiten Zonentag gewählt.

* **Einstellung der Neckarschiffahrt.** Die rasche Schneeschmelze im Schwarzwald und die reichen Niederschläge der letzten beiden Tage haben neuerdings ein rapides Steigen des Wassers verursacht, so daß die Schiffahrt heute ihren Betrieb wieder einstellen mußte.

* **Der Sommertagszug des Stadtteils Lindenhof** wurde unter Teilnahme einer großen Kinderschar gestern nachmittag unter strömendem Regen abgehalten. Trotzdem einige der Kinder vor Kälte und Nässe froren, ließen sie sich durch Jupiter Pluvius die Freude nicht verderben und sangen lustig ihr „Strieh, Strah, Stroh". Im Zuge befand sich auch ein von 4 Pferden gezogener, hübsch geschmückter Festwagen.

Polizeibericht vom 18. März.

(Schluß.)

Taschendiebstähle. In und vor hiesigen Warenhäusern wurden am 16. ds. Mts. abends von noch unbekannten Tätern mehreren Frauen die Geldbörsen teils aus den hinteren Rocktaschen, teils aus Handtäschchen entwendet.

Collidiebstahl. Von einem Rollwagen eines hiesigen Güterbestätters herunter wurde am 11. ds. Mts. abends auf dem Luisenring von noch unbekanntem Täter ein Paket mit 2 Konfirmandenanzügen entwendet.

Verhaftet wurden 10 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten. Die Universität Freiburg (Breisgau) begeht im Laufe dieses Jahres die Feier ihres 450jährigen Bestehens. Die Hochschule wurde am 21. September 1457 von Erzherzog Albrecht VI. von Oesterreich gestiftet und im Jahre 1460 eröffnet. Zu Ehren des Erzherzogs Ludwig I. führt sie den Namen Albert-Ludwig-Universität. Die Zahl der Studierenden hat vor einigen Jahren die Ziffer 2000 überstiegen. — Geh. Regierungsrat Professor Dr. Lenard, Leiter der physikalischen Anstalt der Universität Kiel, hat zum 1. Oktober einen Ruf in gleicher Eigenschaft an die Universität Heidelberg erhalten. Professor Dr. Lenard hat vor einiger Zeit im Auftrage des preußischen Kultusministeriums einen Entwurf für eine in Berlin zu errichtende „Anstalt für physikalische Forschung" auszuarbeiten gehabt.

Der Radierer und Maler Wilhelm Rohr ist in München gestorben.

Nun Arpod lebt, wie neuere Nachrichten aus Labes in Pommern kundtun. Der jugendliche Geiger hat sich nur den Fuß gebrochen und wird jetzt in einem Hotel in Labes verpflegt.

Die Grabstätte der beiden letzten Enkel von Johann Sebastian Bach, die sich in Berlin neben dem Grabe Lortzings auf dem alten Sophien-Kirchhof an der Bergstraße befinden, wird im Laufe des Monats April durch Freunde des Meisters vollständig erneuert werden. Der eingesunkene Grabhügel wird durch Aufschüttung erhöht und mit frischem Epheu umsponnen und das alte morsch gewordene gußeiserne Denkmal durch ein neues ersetzt werden. Mit Mühe kann man auf dem alten Denkmal jetzt noch folgende Inschrift entziffern: Hier ruht der letzte Enkel von Johann Sebastian Bach, der Kapellmeister und Musiklehrer der Königin Luise und deren Kinder Wilhelm Bach und dessen Tochter Auguste Bach.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Lambrecht, 16. März. Mehrere hiesige Fabriken haben zurzeit ihre Betriebe stilliegen wegen großen Kohlenmangels. Die Papierfabrik von Knöckel u. Schmidt unterhält den Betrieb notdürftig durch Heizen mit Braunkohlenbriketts. Die Kohlengruben können nicht genügend liefern, und Privathändler lassen sich bis über 2 Mark für den Zentner bezahlen.

* Germersheim, 16. März. Nachdem der Stadtrat die Fortführung der Kanalisation auch für die Altstadt beschlossen hatte, soweit sie technisch möglich, wurde eine Bürgerversammlung einberufen zur Genehmigung der Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 65 000 Mark. Bürgermeister Kleebaas empfahl die Annahme. Der Vorstand des Haus- und Grundbesitzervereins, Lehrer Cronauer, wandte sich gegen die Deckung der Schuld, die allein den Hausbesitz treffe, während die Annehmlichkeit der Kanalisierung allen Einwohnern zugute komme. Er beantragte aus diesem Grunde Ablehnung. Die Bürgerversammlung, die von 70 bis 80 Personen besucht war, nahm jedoch mit großer Mehrheit den Antrag der Stadtverwaltung an.

* Benfeld, 15. März. Heute Morgen kurz vor 5 Uhr brach in der Spinnerei und Weberei Hüttenheim ein großer Brand aus, welcher die Vigogne-Spinnerei und Appretur, ein großes zweistöckiges Gebäude, vollständig einäscherte. Die Bureaus, welche ebenfalls stark gefährdet waren, konnten noch rechtzeitig ausgeräumt werden. Den vereinten Anstrengungen der Fabrikfeuerwehr Hüttenheim und der Benfelder Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Als Ursache des Brandes vermutet man Kurzschluß. Der Schaden ist bedeutend. Die Spinnerei und Weberei beschäftigt gegenwärtig etwa 1200 Arbeiter. Heute Nachmittag wird der Betrieb uneingeschränkt wieder aufgenommen.

□ Aus dem Weschnitztal, 16. März. Als heute morgen der 21 Jahre alte Fabrikarbeiter Adam Gehron von Ober-Mumbach sich anschickte, auf die Arbeit nach Weinheim zu gehen, fiel er seiner Mutter, die ihm beim Anlegen behilflich war, in die Arme und war sofort tot. Heute mittag fand unter Anwesenheit des Kreisarztes, des Gr. Amtsgerichts und des Großh. Staatsanwalts eine Obduktion der Leiche statt. Als Ursache des tragischen Todesfalles wurde Vergiftung durch übermäßigen Alkoholgenuß festgestellt.

MARCHIVUM

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Neustadt, 18. März. Eine aus zirka 700 liberalen Männern aus Stadt und Land bestehende Versammlung proklamierte gestern für den Wahlkreis Neustadt-Edenkoben die Kandidatur des Herrn Eugen Abresch. Abresch hat die ihm angetragene Kandidatur zum Landtag für den Wahlkreis Neustadt-Landau angenommen. Er hofft, daß eine Verständigung zustande kommt.

Zur Arbeiterbewegung.

* Hanau, 18. März. Die Gärtner und Gartenarbeiter sind heute in den Ausstand getreten.

Die neuesten Grubenkatastrophen.

* Klein-Rosseln, 18. März. Unter großem Andrang von Tausenden von Menschen aus allen Gegenden fand heute Vormittag die Leichenfeier für die Verunglückten auf der Grube Klein-Rosseln im Schachte Wilhelmin statt. Die meisten Särge waren durch die Angehörigen schon Samstag Nacht und im Laufe des gestrigen Tages abgeholt worden. Es verblieben nur 16, diejenigen von Groß- und Klein-Rosseln. Der Bischof Benzler von Metz ist heute Morgen eingetroffen und kam an die Spitze der Geistlichkeit der Umgegend ins Spital. Der Bischof begab sich nach Erteilung des Segens an die im Hof des Knappschaftslazarett Versammelten zu den Schwerverletzten und weilte etwa eine Viertelstunde bei ihnen, allen den bischöflichen Segen erteilend. In väterlicher Weise sprach er den Verletzten Mut und Trost zu. Vor dem Tor intonierte eine Bergmannskapelle „Es ist gewiß in Gottes Rat", worauf die Angehörigen der Verunglückten in heftiges Weinen ausbrachen. Zwei Särge mit Erstickten, bei denen die Verwesung stark vorgeschritten war, standen abseits auf dem Vorhofe des Lazaretts und verbreiteten einen so intensiven Leichengeruch, daß eine Anzahl Frauen der Verunglückten ohnmächtig wurden und von anwesenden Männern der Sanitätskolonne vom Platz getragen werden mußten. — Um 10 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung, an der Spitze die Schuljugend unter Führung der Lehrer. Es folgten dann Vereine von Klein- und Groß-Rosseln. Sodann folgte der Bischof Benzler, der an beiden Seiten Spalier bildenden Bevölkerung den Segen erteilend. Von je 6 Mann getragen, folgten nun die Särge mit den Toten von Groß- und Klein-Rosseln, hinter ihnen eine große Anzahl von Angehörigen. Es nahmen an dem Zuge teil: Der Bezirkspräsident von Lothringen Graf Zeppelin-Aschhausen und Unterstaatssekretär Mendel, der Kreisdirektor von Forbach, Geheimer Bergrat von Braumühlen aus Saargemünd und die Herren Charles, Humbert und Moritz de Wendel, ferner die Spitzen der Bergbehörden von Saarbrücken, Bürgermeister Stieb aus Forbach, sowie die Bürgermeister und Gemeinderatsmitglieder der umliegenden Ortschaften und die Beamten und Abgeordneten der de Wendel'schen Werke. Den Schluß des Zuges bildete eine Musikkapelle. — Sämtliche Zechen der Umgegend stehen still. Die Belegschaften nehmen mit brennenden Bergmannslampen an dem Begräbnis teil. Alle öffentlichen und ein Teil der Privatgebäude haben Halbmast geflaggt. An den Särgen legte Graf Zeppelin-Aschhausen im Namen des Kaisers, im Namen des Statthalters und in seinem eigenen Namen Kränze nieder, desgleichen der Kreisdirektor von Forbach. Auch von den Arbeitern und Abgeordneten der Werke sind Kränze in großer Anzahl niedergelegt worden. — Die Feier in der Kirche dauerte nur wenige Minuten. Der Bischof Benzler hielt eine kurze Ansprache. Die Särge wurden hierauf nach den Kirchhöfen transportiert.

* Klein-Rosseln, 18. März. Infolge der fortschreitenden Verwesung der noch in der Grube befindlichen Leichen sind die Bergungsarbeiten wesentlich erschwert. Es gelang noch gestern, den Bergmann Fridolin Lang auszugraben. Der Bergmann Meyer aus Forbach, den man gestern Morgen 7 Uhr zutage förderte, wurde tot aufgefunden. Von den 12 Schwerverletzten sind alle bis auf 5 gestorben, die jedenfalls noch im Laufe des heutigen Tages ihren Verletzungen erliegen werden.

* Klein-Rosseln, 18. März. Unter den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches erreichte der Trauerzug die hochgelegene Kirche von Kleinrosseln. Kurz vor der Kirche zweigte sich ein Teil des Zuges mit den Särgen von 7 aus Kleinrosseln stammenden Verunglückten ab. Die mit Kränzen und Bahrtuch bedeckten Särge wurden auf einem großen Katafalk vor dem Hauptaltar aufgestellt. Bischof Benzler-Metz nahm im Chor zur Linken des Hauptaltars Platz. Die Angehörigen der Verunglückten und die Spitzen der Behörden füllten die vordere Reihe des Schiffes. Bischof Benzler hatte als Thema seiner Predigt das Wort des Apostels Paulus aus dem 1. Briefe an die Thessalonicher gewählt: „Wir wollen Euch nicht in Ungewißheit lassen über die Entschlafenen, auf daß Ihr traurig seien, wie die, welche keine Hoffnung haben." Der Bischof wies darauf hin, daß die ganze gebildete Welt heute der hier so hart Geprüften gedenken. Er würde so gerne, sagte der Bischof, nach den einzelnen Orten eilen, wo die Trauer eingekehrt sei, aber seine Worte, die er an dieser Stätte sprechen wolle, gelten für alle Leidtragenden. Herr Bischof Benzler wies darauf die Hinterbliebenen in warmen Worten auf die Tröstungen ihres Glaubens hin.

Was wollte der österreichische Thronfolger bei Wilhelm II.?

* Wien, 18. März. In dem unbehaglichen Gemütszustand, den die vielen ungelösten politischen Probleme diesseits und jenseits der Leitha erzeugen, mußte der geheimnisvolle Besuch des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand bei Kaiser Wilhelm natürlich der politischen Phantasie reichlich Nahrung zuführen, umsomehr, als der Erzherzog noch vor seiner Abreise beim deutschen Botschafter, Grafen Wedel, gespeist hat. Es sind bisher nicht weniger als drei „authentische" Zwecke dieses Besuches bekannt geworden, ein österreich-ungarischer, ein polnisch-deutscher und ein braunschweigischer. Nach der einen Lesart soll der Thronfolger den deutschen Kaiser dringlich und mit Erfolg gebeten haben, in einem eigenhändigen Schreiben den Kaiser Franz Josef vor jeder Konzession an Ungarn, insbesondere in Armeefragen, zu warnen. Nach der zweiten Lesart ist der Thronfolger im Auftrage des Kaisers Franz Josef nach Berlin gereist, um den deutschen Kaiser auf die Gefährlichkeit der preußischen Polenpolitik für das deutsch-österreichische Bündnis aufmerksam zu machen. Nach der dritten Lesart hat er wiederum im Auftrage des Kaisers Franz Josef in der braunschweigischen Sache zu Gunsten des Herzogs von Cumberland interveniert. So unwahrscheinlich die schlichte Wahrheit auch sein mag, der Besuch bei dem deutschen Kaiser war ganz unpolitischer Natur und hängt mit einem Gehörleiden des Erzherzogs zusammen. Dafür kann natürlich niemand einstehen, daß zwischen zwei politisch so stark engagierten Personen wie Kaiser Wilhelm und Erzherzog Franz Ferdinand in längerem Gespräche nicht auch politische Fragen berührt worden sind. Von einer Mission, die der Erzherzog von sich selbst gestellt oder von Kaiser Franz Josef übernommen hätte, kann aber keine Rede sein. (Frkf. Ztg.)

Zur Lage in Rußland.

* Petersburg, 18. März. Die Zeitung „Ruß" meldet: Die Parteien der Rechten bereiten Vorlagen vor, um die Linke zu provozieren und die Entfernung der Revolutionäre aus der Duma oder die Auflösung der Duma herbeizuführen. Die Volkssozialisten beschlossen infolge des Deckeneinsturzes im Sitzungssaale, in der Duma unmittelbar nach der Regierungserklärung der Regierung ihr Mißtrauen auszusprechen, da im Grunde nur Nachlässigkeit des Regimes solche Katastrophen herbeiführen konnte. Die Partei umfaßt etwa 30 Sitze und stimmte bisher mit dem von den Kadetten gefaßten Beschluß überein, nach Verlesung der ministeriellen Erklärung für den einfachen nicht motivierten Uebergang zur Tagesordnung zu stimmen.

* Petersburg, 18. März. Die nächste Sitzung der Reichsduma wird morgen Vormittag 11 Uhr im Saale der Adelsversammlung abgehalten, in dem gewöhnlich der Reichstag tagt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

[x] Berlin, 18. März. Die in der Thronrede angekündigte Vorlage über die Einschränkung der Majestätsbeleidigungsprozesse ist in den Bundesratsausschüssen soweit vorbereitet, daß sie der Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt nach den Osterferien voraussichtlich vorfinden wird.

□ Berlin, 18. März. Prinz Heinrich der Niederlande hat gestern die beim Untergang des Dampfers „Berlin" gerettete, hier wohnhafte Opernsängerin, Frau Schröter besucht und ihr seine Büste auf einer Console zum Geschenk gemacht. Der Prinz ist Kunstdrechsler und hat die Console aus einer vom Wrack der „Berlin" genommenen Kabinentür gefertigt.

[x] Berlin, 18. März. Die Stadtverwaltung in Essen hat das Gesuch des dortigen sozialdemokratischen Vereins um Ueberlassung eines städtischen Saales für den in diesem Jahre stattfindenden sozialdemokratischen Parteitag mit der Begründung abgelehnt, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen die Ueberlassung unzulässig sei.

[x] Rom, 18. März. Unter 200 beim Papst zur Audienz zugelassenen Personen fiel eine alte Dame plötzlich zu Boden und verschied. Der Papst ordnete an, daß die Verstorbene im Vatikan aufgebahrt und auf seine Kosten beerdigt werde.

□ London, 18. März. Der Dampfer „Uevich" der Weißen Stern-Linie ist mit 400 Personen an Bord bei Bizzard auf Grund geraten. Rettungsboote sind zur Hilfeleistung abgegangen, doch besteht keine Gefahr für das Leben der an Bord befindlichen Personen.

Krisengerüchte.

□ Berlin, 18. März. Zu den wieder umlaufenden Krisengerüchten will die „Königsb. Hart. Ztg." erfahren haben, daß Fürst Bülow den Kultusminister aufgefordert habe, auf den Antrag über fachmännische Schulaufsicht eine entgegenkommende Erklärung abzugeben. Herr Studt habe sich darum nicht gekümmert. (In dieser Form dürfte die Meldung wohl richtig sein).

Deutscher Reichstag.

W. Berlin, den 18. März.

Am Bundesratstisch Freiherr v. Stengel und Kolonialdirektor Dernburg.

Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die 3. Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Vorlage einer Berufs- und Betriebszählung im Jahre 1907. Die Paragraphen 1 und 2 werden ohne Debatte angenommen. Zu Paragraph 3 beantragt

Dr. Will (Ztr.) bei der Fragestellung die Frage nach der Religionszugehörigkeit, die in 2. Lesung gestrichen worden ist, wieder herzustellen.

Dove (Fr. Vg.) bittet, es bei dem Beschluß der 2. Lesung zu belassen.

Schack (Wirtsch. Vg.) tritt dafür ein, daß die Frage nach der Religion notwendig sei.

In der Spezial-Debatte wird der Antrag auf Einführung der Frage nach der Religion mit den Stimmen der Rechten, des Zentrums und der Polen angenommen und mit dieser Aenderung des Paragraph 3 schließlich in der Gesamtabstimmung das ganze Gesetz.

Es folgt die zweite Beratung des Etatnotgesetzes. Hierzu liegt ein Antrag des Zentrums und ein gleichlautender Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung vor bei Paragraph 2a die Bestimmung aufzunehmen: „Ferner können verausgabt werden 200 Mark an Unterbeamte und 250 Mark an mittlere Beamte des Reichsdienstes, deren Gehaltsbezüge jährlich 3000 Mark nicht übersteigen, weil für diese bereits eine Gehaltsaufbesserung im Entwurf des Reichshaushaltsetats bezw. des Ergänzungsetats für 1907 vorgesehen ist, als außerordentlich einmalige Beihilfe".

Volkswirtschaft.

Pfälzische Bank.

Der Geschäftsbericht pro 1906 konstatiert eine erfreuliche Steigerung der Umsätze und Erträgnisse. Die Industrie war auf allen Hauptproduktionsgebieten vorzüglich beschäftigt. Eine ungewöhnliche Verteuerung der wichtigsten Roh- und Hilfsstoffe und steigende Löhne waren die Begleiterscheinungen. Die Befürchtungen, der neue deutsche Zolltarif und die neuen Handelsverträge würden zu einer Störung der günstigen wirtschaftlichen Entwickelung führen, haben sich bis jetzt bei dem in allen Produktionsländern herrschenden großen Bedarf an industriellen Erzeugnissen nicht als berechtigt erwiesen. Sie bleiben aber für die Zeit eines Konjunkturumschwunges mit gutem Grunde bestehen.

Die Landwirtschaft hatte im Allgemeinen ein befriedigendes Jahr. Nur der Weinbau lieferte schlechte Ergebnisse. Manche Gebiete hatten eine totale Mißernte. Der Ausfall in der Pfalz beziffert sich auf viele Millionen.

Die gute Beschäftigung der Industrie brachte andauernd ein starkes Kreditbedürfnis. Der Gewinn auf Zinsen- und Diskontkonto hat sich erhöht, ebenso zeigt das Provisionskonto eine Zunahme. Dagegen waren dem Effektengeschäft und dem Emissionsgeschäft die Verhältnisse ungünstig. Zuerst die unsichere politische Lage, dann der vom Kupfermarkt ausgehende Druck und schließlich die zweckwidrige Geldteuerung erzeugten eine in dieser Beständigkeit vorher kaum gekannte Leblosigkeit der Börse.

Die Bank beteiligte sich im Berichtsjahre an 21 Konsortialgeschäften. Davon entfallen 10 auf Reichs-, Staats-, Stadt- und Eisenbahnanleihen, 4 auf Bankaktien, 4 auf Industrie- und Montanaktien und 3 auf Obligationen von Gesellschaften. Von diesen Beteiligungen sind 12 abgewickelt und 9 ins neue Jahr übernommen.

Das Ergebnis des Effektenkontos ist zwar beeinträchtigt durch den Kursrückgang der Aktien der Bayerischen Terrainaktiengesellschaft, zeigt aber gegen das Vorjahr ebenfalls eine Mehrung. Die Zunahme des Effektenkontos ist ausschließlich auf eine Vermehrung der festverzinslichen Werte zurückzuführen.

Die kommanditarischen Beteiligungen haben eine wesentliche Verminderung erfahren durch die Abwickelung der Beteiligung bei der Firma Herz. Clemm u. Co. i. L. in Berlin.

Das Spar- und Depositenkonto weist eine nicht unerhebliche Zunahme auf. Die Filialen haben befriedigend gearbeitet. Es wurden 2 Wechselstuben in München errichtet und Depositenkassen in Landstuhl, Homburg-Pfalz, Lampertheim und Sprendlingen. Die Gesamtumsätze stiegen von 8269 Millionen Mark in 1905 auf 8899 Millionen Mark in 1906, der Reingewinn von M. 2 970 720 auf M. 3 082 939,29. Der Bericht führt schließlich aus, daß die seitherigen Bestrebungen des Bankgewerbes zur Erlangung einer besseren Börsengesetzgebung und einer gut funktionierenden Börse noch ohne Erfolg gewesen sind, daß aber erfreulicherweise Aussicht hierzu vorhanden sei, weil nunmehr auch der Reichstag in seiner neuen Zusammensetzung einer Aenderung der Börsengesetzgebung geneigt zu sein scheine.

Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr werden als nicht ungünstig bezeichnet; doch werfe die Befürchtung einer Andauer der gespannten Lage des Geldmarktes ihre Schatten.

Nachstehend geben wir eine Uebersicht der Erträgnisse. Verdient wurden per Saldo: An Zinsen und Diskont 1906 M. 2 692 096,76 (1905: M. 2 551 789,59), an Provisionen Mark 1 588 388,05 (1 565 314,04), an Effekten inkl. Zins und Dividenden, Konsortial und Coupons 314 019,69 (289 473,39), Devisen M. 94 835,10 (87 497,10), an Diverse M. 20 406 (16 692), an Vortrag M. 200 589,40 (200 490,39); Bruttogewinn M. 4 875 339,24 (4 711 256,44); ab Unkosten einschl. vertragsmäßiger Tantiemen des Vorstandes und der Filialvorstände 1 792 399,95 (1 740 536,44); Reingewinn M. 3 082 939,29 (2 970 720).

Der Reingewinn von M. 3 082 939,29 soll folgende Verwendung finden: M. 2 500 000 für 5 Prozent Dividende (gegen vorjährige 4,5 Prozent), M. 150 000 Zuweisung zum Delkrederefonds, M. 72 388,56 zu Abschreibungen auf Haus- und Mobilienkonto, M. 85 000 zu Gratifikationen und gemeinnützigen Zwecken, M. 57 517,25 zu Tantiemen für den Aufsichtsrat und M. 218 188,68 zum Vortrage auf neue Rechnung.

Die Nettobilanz stellt sich wie folgt: Aktiva: Kasse, Coupons, Sorten, Giro-Konto Reichbank, Notenbank M. 5 450 716,50, Wechsel und Divisen M. 22 238 997,70, Guthaben bei Banken und Bankhäusern M. 11 867 890,06, Vorschüsse auf Effekten und Waren M. 97 201 076,12, Debitoren in laufender Rechnung Mark 78 259 387,40, Debitoren für geleistete Avale M. 6 835 874,70, Konsortialbestand M. 1 848 648,88, Effekten M. 14 575 984,25, Kommanditarische Beteiligungen M. 400 000; Aktiv-Hypotheken und übernommene Restkaufschillinge M. 1 974 098,83, Bank-Gebäude, Immobilien und Mobilien M. 6 909 922,70, Uebergangssaldi der Zentrale und Filialen untereinander M. 25 940,40. — Passiva: Aktienkapital M. 50 000 000, Ordentliche Reservefonds M. 8 649 813,94, Spezialreservefonds M. 200 000, Delkrederefonds M. 632 748,77, Geleistete Avale M. 6 835 874,70; Tratten und Akzepte M. 43 101 922,50, Depositen- und Spareinlagen M. 90 246 855,18, Kreditoren in laufender Rechnung und Scheckrechnung M. 41 405 750,35, Passiv-Hypotheken Mark 1 918 000, Dividenden unerhoben M. 18 513, Beamtenpensions- und Unterstützungsfonds M. 891 484,69, Dividenden pro 1906 und Konto à nuovo M. 2 878 384,21, Vortrag auf neue Rechnung M. 218 188,68. Die Generalversammlung findet am 6. April statt.

Der Geschäftsbericht der Rheinischen Creditbank wird in der vorliegenden Nummer im Wortlaut veröffentlicht, worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen.

Rheinische Hypothekenbank, Mannheim. In der Generalversammlung vom 16. ds. Mts. wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt die Herren Hermann Hilderandt, Oberamtsrichter a. D. dahier, bisher Direktor der Bank und Geheimer Kommerzienrat Louis Merck in Darmstadt.

n. **Mannheimer Produktenbörse.** Infolge der bei uns anhaltenden unersprießlichen, kalten Witterung bleibt die Stimmung für alle Getreidearten ziemlich fest, doch die Umsätze sind klein, weil der Konsum sich reserviert verhält. Im hiesigen Kursblatt haben die Notierungen nur unwesentliche Veränderungen erfahren. Die offizielle Tendenz ist: Weizen und Roggen ruhig, Gerste, Hafer und Mais ziemlich unverändert. — Vom Auslande werden angeboten die Tonne, per Kasse, cif Rotterdam: Weizen Ulka 9 Pud 20-25 März-April M. 134.50, 9 Pud 30-35 prompt M. 129.50, do. 10 Pud Azima März-April M. 144.50, Laplata-Bahia-Blanca-Barletta semence russe per April-Mai 80 Kg. zu M. 137, Rosario Santa Fé 80 Kg. März-April M. 135.50, Redwinter 2 per März-April-Abladung M. 132, Kansas 2 per März-April M. 132; Roggen 9 Pud 10-15 per März-April zu M. 128.50, do. 9 Pud 15-20 per März-April zu M. 125, do. Bulgar-Rumän. 71-72 Kg. per März-April M. 128; Gerste russ. 59-60 Kg. März-April M. 117, Donaugerste 59-60 Kg prompt M. 116.50; Hafer russischer 46-47 Kg. per März-April M. 128.50 und Donau-Rumän. per März je nach Qualität M. 119—127; Mais Laplata rye terms per März-April in Säcken M. 103.50, weißer Laplata-Mais per März M. 104.50, Mixed-Mais per März M. 98.50, Donau-Mais per Juni-Juli rye terms M. 96 und tale quale M. 86, Odessa-Mais per Februar M. 102.

Badische Anilin- und Sodafrik, Ludwigshafen am Rhein. Die am Samstag nach der „Frkf. Ztg." gebrachte Notiz bezüglich Errichtung einer Fabrik zur Erzeugung künstlichen Salpeters wird uns seitens der Direktion des obengenannten Etablissements als nicht in allen Teilen zutreffend bezeichnet. Das Projekt, so schreibt uns die Direktion, ist zwar auf Schwierigkeiten verschiedener Art gestoßen, insbesondere wegen der komplizierten Rechtsverhältnisse in dem Alsfluß. Allein unsere Verhandlungen nehmen ihren Fortgang und wir haben den Eindruck, daß unser Projekt an maßgebender staatlicher Stelle vollster Sympathie begegnet.

Unterschlagungen bei der Gewerbebank Speier. Der Schrecken und das Unglück, das über die hiesige Stadt durch die Unterschlagungen des Kassiers Müller der Gewerbebank hervorgerufen wurde, hält an durch die immer größer werdende Höhe bei der Feststellung der Unterschlagungen. Bis gestern Mittag betrug der Verlust an Depots nach der von der Rheinischen Kreditbank erfolgenden Revision die Summe von 700,000 Mark. Hierzu kommen noch die anderen Unterschlagungen, so daß die Gesamtsumme derselben wohl eine Million Mark erreichen wird. Unter den Leidtragenden befindet sich auch der Verein Historisches Museum der Pfalz, da der für den Neubau, mit dem eben begonnen werden sollte, angesammelte Fonds bei der Bank deponiert war. — Das von dem flüchtigen Kassierer Wendelin Müller von der Gewerbebank Speyer veruntreute Geld bestand nach einer Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft Frankenthal aus Depositen im Wert von mindestens 450 000 M. Es waren meist Pfandbriefe der Pfälzischen Hypothekenbank. Auf die Ergreifung des Müller hat die Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 800 M. ausgesetzt.

MARCHIVUM

Telegraphische Handelsberichte.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 15. März 1907.

			(Mill. Mk.) gegen die Vorwoche.
Aktiva:			
Metall-Bestand	905 420 000	+	18 782 000
Reichs-Kassen-Scheine	74 582 000	+	1 860 000
Noten anderer Banken	24 455 000	+	9 074 000
Wechselbestand	948 921 000	+	84 050 000
Lombarddarlehen	83 865 000	+	18 237 000
Effektenbestand	55 191 000	—	19 510 000
Sonstige Aktiva	105 174 000	+	844 000
Passiva:			
Grundkapital	181 000 000		unverändert
Reservefonds	64 814 000		unverändert
Notenumlauf	1 310 439 000	—	9 229 000
Depositen	615 587 000	+	66 131 000
Sonstige Passiva	26 781 000	+	1 535 000

Die Deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Noten-Reserve von Mk. 166 797 000 gegen eine solche von Mk. 127 752 000 am 7. März 1907 und gegen eine solche von Mk. 298 082 000 am 15. März 1906.

Internationale Eisenbahnbank, Bern. Unter dieser Firma hat sich nach der „Neuen Züricher Zeitung" in Bern ein Bankinstitut gebildet, das die Beteiligung am Bau von Eisenbahnen sowie den Betrieb anderer Bankgeschäfte zum Zweck hat. Das Aktienkapital beträgt 12 Millionen Mark.

* Dresden, 18. März. Die Generalversammlung der Sächsischen Bank genehmigte den Abschluß und setzte die Dividende auf 8 Proz. (im Vorjahre 6 Proz.) fest.

* Hamburg, 18. März. Die Anglo-Continentalen Guano-Werke schlagen für 1906 7½ Prozent (i. V. 7 Proz.) Dividende vor.

* Hamburg, 18. März. Die Aktien der Paketfahrt-Gesellschaft waren zu Anfang der Börse über die Mitteilung Ballins über die Wahrscheinlichkeit eines Tarifkrieges mit der Cunard-Linie bis 138 gedrückt, erholten sich aber wieder auf 139½. Norddeutscher Lloyd wurde wenig in Mitleidenschaft gezogen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 18. März.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen hierländ.	19.40—.—
„ Rheinauer	—.——.—
„ norddeutscher	—.——.—
„ russ. Azima	20.40—21.15
„ Ulka	20.10—20.60
„ Theodosia	—.——.—
„ Taganrog	20.10—20.60
„ Saronska	—.——.—
„ rumänischer	19.——20.25
„ am. Winter	20.25——.—
„ Manitoba I	—.——.—
„ Walla Walla	—.——.—
„ Kansas	20.10——.—
„ Australier	—.——.—
„ La Plata	20.25—20.70
Kernen	19.50——.—
Roggen, pfälzer	17.70—.—
„ russischer	18.25——.—
„ rumänischer	—.——.—
„ norddeutscher	—.——.—
„ amerik.	—.——.—
Gerste, hierl.	—.——18.25
„ Pfälzer	18.——18.50
„ ungarische	—.——.—
Russ. Futtergerste	14.——.—
Hafer, bad.	19.25——.—
Hafer, nordd.	19.——19.50

Hafer russischer	16.75—19.50
„ amerik. weißer	—.——.—
Mais amer. Mixed	14.25——.—
„ Donau	14.50——.—
„ La Plata	14.75——.—
Kohlreps, d. neuer	—.——34.50
Wicken	—.——18.—
Kleesamen deutsch. I	108—115
„ „ II	100—105
„ Luzerne	105—112
„ Provenc.	118—122
„ Esparsette	29.——33.—
Leinöl mit Faß	—.——51.—
„ bei Waggon	50.50——.—
Rüböl in Faß	74.——.—
„ bei Waggon	73.50——.—
Backrüböl	78.——.—
Am. Petroleum Faß fr. mit 20% Tara	—.——.—
Am. Petrol. Wagg.	—.——21.60
Am. Petrol. in Cist. v. 100 konsttoverzollt	—.——17.80
Spiritus, Ia. verst. 100%	127.50
„ 70er unverst.	58.—
„ 90er „	42.50
roh 70er unverst. 85/92%	54.—
„ 90er „ 85/92%	38.50

	Nr. 00	0	1	2	3	4
Weizenmehl	29.—	27.50	26.—	25.—	24.—	22.—
Roggenmehl	Nr. 0) 26.50	1) 24.50				

Weizen und Roggen ruhig. Gerste, Hafer und Mais ziemlich unverändert.

Mannheimer Effektenbörse

vom 18. März. (Offizieller Bericht.)

An der heutigen Börse gelangten Umsätze zur Notierung in Bad. Rück- und Mitversicherungs-Aktien zu 515 M. pro Stück, ferner in Dingler'schen Maschinenfabrik-Aktien zu 134 Prozent und in Freiburger Ziegelwerke-Aktien zu 185 Prozent. Sonstiges ohne bemerkenswerte Veränderungen.

Aktien.

	Brief	Geld
Banken.		
Badische Bank	136.—	—.—
Gewbk. Speyer 50% E.	—.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	100.—
Pfälz. Hyp.-Bank	190.—	189.—
Pf. Spark. Kdb. Land.	139.50	—.—
Rhein. Kreditbank	—.—	141.—
Rhein. Hyp.-Bank	190.—	189.—
Südd. Bank	—.—	115.—
Eisenbahnen.		
Pfälz. Ludwigsbahn	227.—	—.—
„ Maxbahn	145.—	—.—
„ Nordbahn	—.—	137.—
Heilbr. Straßenbahn	—.—	81.50
Chem. Industrie.		
A.-G. f. chem. Industr.	2.—	—.—
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	458.—	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	180.—	—.—
Verein chem. Fabriken	315.—	—.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	133.—
Wf. A.-G. Stamm	—.—	207.—
„ „ Vorzug	105.50	—.—
Brauereien.		
Bad. Brauerei	111.—	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—
Durl. Hof von Hagen	265.—	—.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	145.—
Elelbr. Kühl, Worms	99.—	98
Ganters Br., Freibg.	—.—	108.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	198.—
Homb. Messerschmitt	—	80.—
Ludwigsh. Brauerei	—.—	248.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	141.50
Pfälzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	245.—
Br. Schrempp, Hdlbg.	—.—	210.—
„ Schwartz, Speyer	—.—	127.50
„ Ritter, Schwetz.	82.—	—.—
„ S. Weltz, Speyer	92.—	—.—

	Brief	Geld
Br. z. Storch, Speyer	—.—	100.—
„ Werger, Worms	87.—	—.—
Wormf. Br. v. Oertge	—.—	88.—
Pf. Preßh. u. Spritfabr.	—.—	144.50
Transport u. Versicherung.		
A. A.-G. Rhsch. Seetr.	—.—	85.—
Mannh. Dampfschl.	63.—	—.—
„ Lagerhaus	—.—	87.50
Bad. Rück- u. Mitvers.	—.—	515.—
„ Assecuranz	1500	—.—
Continental. Vers.	430.—	425.—
Mannh. Versicherung	505.—	500.—
Oberr. Versich.-Ges.	475.—	470.—
Württ. Transp.-Vers.	675.—	—.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	145.—	—.—
Dingler'sche Mschfbr.	—.—	134.—
Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Emaillw. Maikammer	—.—	—.—
Ettlinger Spinnerei	106.—	—.—
Hüttenh. Spinnerei	90.—	—.—
Karlsr. Maschinenbau	—.—	210.—
Nähmschr. Haid u. Neu	288.—	—.—
Kostb. Cell. u. Papierf.	—.—	280.—
Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	155.—
Maschinenf. Badenia	—.—	205.40
Oberrh. Elektrizität	—.—	31.50
Pf. Nähm. u. Fahrradf.	—.—	180.—
Portl.-Zement Hdlbg.	—.—	160.—
Südd. Draht-Ind.	140.—	—.—
Südd. Kabelwerke	134.50	133.50
Verein Freib. Ziegelw.	—.—	185.—
„ Speyr.	50.—	—.—
Würzmühle Neustadt	—.—	135.—
Zellstofffabr. Waldhof	315.—	—.—
Zuckerfbr. Waghäusel	112.—	—.—
Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 18. März. (Tel.) Fondsbörse. Bei Eröffnung der neuen Börsenwoche zeigte sich anfänglich eine bessere Disposition zu entfalten infolge der weiteren Erholung an der Newyorker Börse. Das Geschäft ließ allerdings wieder etwas zu wünschen übrig. Die Geldmarktlage hat sich neuerdings wieder verschlechtert. Die Geldgeber zeigten nicht nur Zurückhaltung, sondern es macht sich immer mehr die Wahrnehmung bemerkbar, daß sich die Kapitalisten rüsten für den bevorstehenden Quartalswechsel. Die hiesige Börse hielt sich zunächst ziemlich reserviert wurde aber infolge der matten Haltung der Berliner Börse verstimmt. Wenn sich die Börse auch den erneut weichenden Kursen ziemlich standhaft hielt, so trat schließlich doch schwache Tendenz auf allen Gebieten hervor. Anlaß gab auch das weitere Anziehen des Privatdiskonts, ferner Gerüchte, daß eine größere Berliner Firma in Zahlungsstockung geraten sei. Was die einzelnen Märkte betrifft, so sind größtenteils Kursrückgänge zu verzeichnen. Amerikanische Bahnen lagen verhältnismäßig fest, Prinz Heinrich stärker angeboten, Lombarden schwach. Auch Bankaktien haben weitere Einbußen zu verzeichnen; Diskonto, Dresdner Bank und Handelsgesellschaft stärker gedrückt. Schiffahrtsaktien schwach auf die Meldung, daß ein neuer Tarifkampf mit der Cunard-Linie sehr wahrscheinlich sei. Industriewerte unterlagen großen Schwankungen. Analin gefragt und 6 pCt. höher. Fonds still, ausländische Anleihen teilweise schwächer. Für Montan-Aktien blieb die Abschwächung nicht aus. Trotzdem das Publikum große Kauforders sandte, war auch der weitere Verlauf schwach disponiert. An der Nachbörse trat weitere Mattigkeit ein, welche auf dem Banken- und Montanmarkt weitere Kurseinbußen brachte. Es notierten Kreditaktien 212,30—211,60, Diskonto 175,30, 175,50, 174,90, Dresdner Bank 148,30, 147,50, Lombarden 26,75, 26,80, 26,80, Baltimore and Ohio 101,40, 100,70, Bochumer 224,20, 222,30.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 6 Prozent.

Wechsel.

		16.	18.
Amsterdam	kurz	169.—	168.95
Belgien	„	80.80	80.80
Italien	„	80.90	80.846
London	„	20.50	20.487
„	lang	—.—	20.465

		16.	18.
Paris	kurz	81.05	80.916
Schweiz. Plätze	„	80.95	80.875
Wien	„	84.75	84.683
Napoleonsd'or		16.29	16.22
Privat-Diskont		5 11/16	

Staatspapiere. A. Deutsche.

	16.	18.
3½ Dsch. Reichsanl.	95.90	95.90
3 „ „	84.70	84.80
3½ pr. kons. St.-Anl.	95.90	96.—
3 „ „	84.70	84.8
4 bad. St.-A.	101.40	101.10
3½ bad. St.-Obl. fl.	96.10	96.10
3½ „ „ M.	94.60	94.90
3½ „ „ 00.	94.60	94.90
4 bayer. E.-B.-A.	101.40	101.50
3½ do. u. Allg.-A.	95.75	95.10
3 „ „	—.—	83.60
4 Hessen	101.40	101.40
3 Hessen	82.30	82.30
3 Sachsen	84.90	84.90
3½ Wh. Stadt-A. 05	—.—	—.—
B. Ausländische.		
4 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4½ Chinesen 1898	97.—	96.60
5 Egypter unifizirte	—.—	—.—
Mexikaner äuß.	99.20	99.65
4½ „ inn.	65.50	65.30

	16.	18.
Tamaulipas	98.90	98.80
Salgoren	98.—	98.—
1½ „ Griechen 1890	50.—	49.30
5 italien. Rente	103.45	103.45
4½ Oest. Silberr.	99.60	99.50
4½ „ Papierr.	—.—	—.—
Oesterr. Goldr.	99.—	98.80
3 Portg. Serie I	68.40	68.20
3 „ do. III	68.40	68.9
4½ neue Russen 1905	90.15	90.10
4 Russen von 1880	74.60	73.65
4 span. ausl. Rente	95.—	95.—
4 Türken v. 1903	87.40	87.50
4 Türken unif.	94.50	94.—
4 Ungar. Goldrente	94.55	94.45
4 „ Kronenrente	94.20	94.25
Verzinsl. Lose.		
4 Oest. Lose v. 1860	152.60	153.—
Türkische Lose	142.20	142.80

Aktien industrieller Unternehmungen

Bad. Zuckerfabrik	110.20	111.—
Südd. Immob.	101.50	101.50
Eichbaum Mannh.	145.50	145.50
Wh. Akt.-Brauerei	140.50	140.50
Parkakt. Zweibr.	107.—	107.—
Wein z. S. Speyer	91.—	90.—
Cementw. Heidelb.	159.—	160.—
Cementf. Karlstadt	181.50	182.—
Bad. Anilinfabrik	460.80	465.50
Ch. Fbr. Griesheim	243.—	241.—
Höchster Farbwerk	418.50	420.—
Verein chem. Fabrik	318.—	318.—
Chem. Werke Albert	382.50	384.—
Drahtindustrie	140.—	140.—
Accumul.-F. Hagen	201.—	201.10
Acc. Böse, Berlin	—.—	—.—
Allg. Elt.-Gesellsch.	205.25	200.50
Südd. Kabelwerke	133.25	133.—
Lahmeyer	133.—	132.50
Elktr. Ges. Schuckert	113.—	112.50
Allg. E.-G. Siemens	167.50	169.—

Ver. Kunstseide	354.—	350.—
Lederw. St. Ingbert	85.50	85.50
Spicharz	128.—	129.50
Walzmühle Ludw.	170.—	160.—
Fahrradw. Kleyer	322.—	319.50
Maschinenf. Hilbert	93.—	93.—
Masch. Arm. Klein	118.—	118.—
Maschinenf. Baden	204.—	204.—
Dürrkopp	377.—	374.50
Maschinf. Grizner	215.—	215.—
Pfälz. Nähmasch.	130.—	130.—
Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr & Co.	—.—	60.—
Schnellpr. Frkth.	186.25	186.—
Oelfabrik-Aktien	130.—	130.60
Schuhfab. Herz Frkf.	128.—	128.—
Seilindustrie Wolff	140.—	140.—
Lampertsmühl	94.—	94.—
Kamm. Kaiserl.	180.—	180.—
Zellstoff Waldhof	313.—	315.—

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frk. Hyp.-Pfdb.	100.—	100.—
4% F. K. B. Pfdbr. 05	—.—	—.—
4% „ 1910	100.40	100.20
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	100.70	100.70
3½% „	96.—	95.80
3½% Pr. Bod.-Cr.	93.10	93.20
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 90	100.—	100.—
4% „ „ 99 unk. 09	100.—	100.—
4% „ Pfdbr. v. 01 unk. 10	100.—	100.—
4% „ Pfdbr. v. 03 unk. 12	100.20	100.30
3½ „ Pfdbr. v. 86 89 u. 94	93.70	93.70
3½ „ Pfd. 98/08	93.70	93.70
4% „ Com.-Obl. v. 01, unk 10	101.80	101.80
3½ „ Com.-Obl. v. 1861	95.—	95.—
3½ „ Com.-Obl. v. 96/06	95.—	95.—
4% Pr. Pfdb. unk. 09	99.60	99.60
4% „ „ „ 12	100.—	100.—

4% Pr. Pfdb. unk. 14	100.—	100.—
3½ „ „ „ 15	100.50	100.50
3½ „ „ „ 14	98.50	98.40
3½ „ „ „ 09	98.30	98.10
3½ „ „ „ 10	95.10	95.10
3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Meinb. b 04	96.—	96.—
3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	97.—	97.—
4% Rh. H. B. Pfd. 09	100.—	100.—
4% „ „ „ 1907	100.—	100.—
4% „ „ „ 1912	101.—	100.75
4% „ „ „ 1917	101.75	101.75
3½ „ „ „ alte	94.—	93.50
3½ „ „ „ 1904	94.25	93.50
3½ „ „ „ 1914	95.25	94.75
3½ Rh. H.-B. C. O.	95.25	95.—
4% A. M. B. C. B. 10	99.80	99.80
4% Pf. B. Pr.-Obl.	100.45	100.50
3½% Pf. B. Pr.-O.	94.—	94.—
4% Mal. Atl. g. E. B.	69.80	69.80
Mannh. Berl.-G.-A.	490.—	—.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	135.50	135.25
Berg u. Metallb.	134.—	135.—
Berl. Handels-Ges.	164.10	162.50
Comerz. u. Disk.-B.	—.—	118.—
Darmstädter Bank	133.60	132.50
Deutsche Bank	236.10	234.10
Deutsch-asiat. Bank	168.25	166.—
D. Effekten-Bank	108.—	108.20
Disconto-Comm.	177.20	175.80
Dresdener Bank	149.—	148.30
Frankf. Hyp.-Bank	208.—	208.—
Frkf. Hyp.-Creditv.	157.30	157.30
Nationalbank	128.60	128.50

Oesterr.-Ung. Bank	126.30	126.80
Oest. Länderbank	114.—	114.—
„ Kredit-Anstalt	213.—	212.30
Pfälzische Bank	100.—	100.—
Pfälz. Hyp.-Bank	189.45	189.40
Preuß. Hypothenb.	114.—	113.75
Deutsche Reichsbk.	154.—	—.—
Rhein. Kreditbank	141.—	141.—
Rhein. Hyp.-B. M.	190.—	191.50
Schaaffh. Bankver.	149.20	147.80
Südd. Bank Mhm.	115.—	115.30
Wiener Bankver.	141.—	141.—
Bank Ottomane	137.—	137.—

Frankfurt a. M., 18. März. Kreditaktien 212.80, Staatsbahn 142.75, Lombarden 26.80, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 94.60, Gotthardbahn —.—, Disconto-Commandit 175.40, Laura 225.—, Gelsenkirchen 196.50, Darmstädter —.—, Handelsgesellschaft 162.50, Dresdener Bank 147.80, Deutsche Bank 234.—, Bochumer 225.—, Northern —.—, Tendenz: schwächer.

Nachbörse. Kreditaktien 212.30, Staatsbahn 142.80, Lombarden 26.80, Disconto-Commandit 175.20.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 18. März. Fondsbericht. Die Börse eröffnete matt auf lokale Realisierungen bei gleichzeitig auswärtigen Verkaufsaufträgen. Banken gegen vorgestern um ½ bis zumeist 1, aber auch 1¼ pCt. niedriger. Ebenso Hütten- und Bergwerksaktien. Schiffahrtsaktien und Bahnen gedrückt, ausgenommen amerikanische, in Parität mit Newyork. Heimische Fonds bei Eröffnungsnotiz behauptet. Japaner stetig. 1902er Russen um ¼ pCt. schwächer. Im weiteren Verlaufe Hütten- und Bergwerksaktien vielfach schwankend und niedriger. Banken preishaltend. In den übrigen Märkten Kursstand unverändert. Tägliches Geld 5 pCt. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde trat in Großbanken eine teilweise Erholung ein. Hüttenaktien lagen dagegen durchweg matt unter fortgesetzten Schwankungen. Kanada und Pennsylvanier abgeschwächt. Japaner ¼ bis ½ pCt. besser auf Käufe der Tagesspekulation. Alles Sonstige unverändert.

In dritter Börsenstunde Lokalwerte lebhaft angeboten. Banken neuerdings scharf nachgebend. Ebenso Montanwerte. Die Börse stand nach wie vor unter dem Druck der Befürchtung weiterer Geld-Versteifung. Industriewerte des Kassamarktes schwächer.

Berlin, 18. März. (Schlußkurse.)

Russennoten	215.25	215.40
Russ. Anl. 1902	76.75	76.40
3½% Reichsanl.	96.10	96.10
3% Reichsanleihe	84.70	84.50
3% Bad. St.-Anl.	—.—	—.—
3½ B. St.-Obl. 1900	95.—	95.10
3½% Bayern	95.—	95.10
3½% Hessen	—.—	—.—
3% Hessen	82.10	82.—
3% Sachsen	82.—	84.90
4% Pfbr. Rh. W. B.	98.—	97.9
5% Chinesen	100.60	100.70
4% Italiener	103.80	—.—
4½ Japaner (neu)	91.10	90.80
1860er Lose	153.50	153.90
4% Bagdad-Anl.	87.10	87.20
Kreditaktien	213.20	212.10
Berl.-Märk. Bank	157.70	157.20
Berl. Handels-Ges.	163.—	162.20
Darmstädter Bank	133.50	132.70
Deutsch-Asiat. Bank	168.40	166.70
Deutsche Bank (alt)	235.20	234.10
„ „ (j.)	—.—	—.—
Disc.-Kommandit	176.70	175.—
Dresdner Bank	148.20	148.—
Rhein. Kreditbank	140.70	140.70
Schaaffh. Bankv.	149.—	148.20
Lübeck-Büchener	—.—	—.—
Staatsbahn	143.70	143.—

Lombarden	27.50	26.90
Canada Pacific	176.40	175.90
Hamburg. Packet	141.20	139.50
Nordd. Lloyd	124.70	124.40
Dynamit Trust	166.60	165.75
Lichte u. Kraftanl.	121.70	122.60
Bochumer	225.70	223.40
Consolidation	420.—	417.—
Dortmunder	76.50	77.20
Gelsenkirchner	200.20	197.20
Harpener	208.70	207.20
Hibernia	—.—	—.—
Hörder Bergwerke	—.—	—.—
Laurahütte	226.50	223.40
Phönix	197.—	193.80
Riebeck-Montan	183.70	188.50
Berm Ncuier	138.—	134.—
Anilin Treptow	364.—	363.—
Brauns.-Brik.	191.—	189.50
D. Steinzeugwerke	246.—	245.—
Düsseldorfer Wag.	292.—	293.—
Elberf. Farben (alt)	555.—	555.—
Westereg. Alkaliw.	205.—	205.—
Wollkämmerei-Akt.	147.—	147.—
Chemische Charlot.	202.—	197.—
Tonwaren Wiesloch	142.—	139.—
Zellstoff Waldhof	314.—	317.—
Cellulose Kostheim	258.—	260.—
Rütgerswerken	138.10	138.—

Privat-Discont 5¾ %

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637

18. März 1907. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	—	115
Atlas-Lebensvers.-Ges., Ludwigshafen	M. 210	—
Badische Ziegelwerke, A.-G., Brühl	48	—
Benz & Co., Rhein. Gasmotoren, Mannheim	—	222
Brauereigesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen	—	23 gfr
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	97	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	280
Chemische Fabrik Heubruch	—	85 gfr
Daimler Motoren-Ges. Untertürkheim, Lit. A	—	280
„ Lit. B	74 gfr	—
Fahr Gebr., Akt.-Ges. Pirmasens	161	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	260	—
Flint, Eisen- und Bronzegießerei, Mannheim	92	—
Frankenthaler Kesselschmiede	—	95 gfr
Fuchs Waggonfabrik, Heidelberg	170	—
Herrenmühle vorm. Genz Heidelberg	—	108
Lindes Eismaschinen	184	—
Linoleumfabrik, Maximiliansau	—	122
Lothringer Baugesellschaft, Metz	100	—
Lux'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigshafen	—	108
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	320	—
Mosbacher Aktienbrauerei vorm. Hübner	97	—
Neckarsulmer Fahrrad	174	—
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	131	129
Rheinau Terrain-Gesellschaft	115 gfr	—
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G. Mannheim	146	—
dergl. junge	142	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	—	M. 250
Rheinische Schuckert Gesellschaft, Mannheim	116½	—
Rheinmühlenwerke, Mannheim	—	151
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	119	—
Rombacher Portland-Zementwerke	131	—
Stahlwerk Mannheim	119	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	103	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 110
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	—	133
Unionbrauerei Karlsruhe	—	65
Vita Lebensversicherungs-Ges., Mannheim	M. 350	M. 325
Waggonfabrik Rastatt	118	—
Waldhof Bahngesellschaft	—	75 gfr
„ Immobiliengesellschaft	80 gfr	—
Westendbau-Gesellschaft in Karlsruhe	92 gfr	—
Zuckerfabrik Frankenthal	370	—

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum,
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayser,
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Reizbare Haut wird am besten gepflegt durch den täglichen Gebrauch der überaus feinen und milden Myrrholin-Seife.

Rheinische Creditbank, Mannheim.

Geschäftsbericht für das Jahr 1906.

Anknüpfend an unseren letzten Geschäftsbericht beehren wir uns im nachstehenden Ihnen über das Geschäftsjahr 1906 zu berichten.

Das gesamte Wirtschaftsleben stand in dem abgelaufenen Jahre noch unter dem Zeichen des Aufschwungs. Industrie, Handel und Landwirtschaft können auf ein fruchtbringendes Jahr zurückblicken. Die wichtigsten Faktoren der Industrie — Kohle und Eisen — sind in ihren Förderungs- und Produktionsziffern noch außerordentlich gestiegen.

Fast alle Zweige der Industrie, jedenfalls derjenigen unseres Geschäftsbezirks sind denn auch vollauf beschäftigt gewesen und haben bis zum Jahresschluß ihre Lieferfristen verlängern und auch bessere Preise für ihre Fabrikate erzielen können. Besonders erfreulich ist auch der Umstand, daß viele Fabrikate für das Ausland bestimmt sind.

Deutschlands Handel hat nach amtlicher Statistik ebenfalls wesentliche Zunahmen aufzuweisen, und zwar sowohl der Ausfuhrhandel, der wichtigere Faktor, als auch der Einfuhrhandel.

Diese Hochkonjunktur in Industrie und Handel findet ihren Ausdruck in der Beschäftigung der Transportinstitutionen, von denen die größte, die Eisenbahn, einen Einnahmezuwachs von ca. 8% ausgewiesen hat.

Auch die Wechselstempelsteuer hat durch ihre Erhöhung um über 10% gegen das Vorjahr die Steigerung im Handel zum Ausdruck gebracht.

Diese dem ganzen Erwerbsleben außerordentlich günstigen Verhältnisse haben von selbst die Lage der breiten Volksschichten gebessert, und diese Besserung der Einkommensverhältnisse hat ihrerseits auf den Konsum und damit auch andererseits auf die Steigerung der Preise von Lebens- und Genußmitteln, von Ge- und Verbrauchsartikeln gewirkt.

Auch die Landwirtschaft hat von der allgemeinen Konjunktur profitieren können, und dies umsomehr, als sie im großen ganzen eine gute Ernte hatte und ihre Produkte zu erhöhten Preisen absetzen konnte.

Größtenteils stand in krassem Gegensatze zu diesen günstigen wirtschaftlichen Verhältnissen die Börse. Sie litt im ersten Semester besonders unter den bekannten furchtbaren Vorgängen in Rußland, Ende des Jahres unter den innerpolitischen Verhältnissen und im allgemeinen unter der immer weiter demoralisierenden Wirkung des berüchtigten Börsengesetzes.

Im besonderen waren es aber auch, namentlich im zweiten Semester die teueren Geldverhältnisse, welche den Börsenverkehr nachteilig beeinflußten.

Bei uns und unserer Effektenkundschaft hat sich das Leiden der Börse nicht so empfindlich gezeigt. Zwar ließen die Börsenaufträge außerordentlich nach, aber dafür war der Handel in lokalen Werten ein lebhafterer und — wie wir später zeigen werden — auch ein lukrativer.

Natürlich hat die zweifellos bestehende Hochkonjunktur in der Industrie und im Handel viel Geld in Anspruch genommen und dieses umsomehr, als die Produkte der Industrie zum größten Teile und die der Landwirtschaft nahezu ausnahmslos wesentliche Preissteigerungen und Zollerhöhungen erfahren haben.

Die so geschilderten wirtschaftlichen Verhältnisse haben dem Bankgeschäft im allgemeinen, und so auch uns, sich zu betätigen, reichlich Gelegenheit geboten und auch aus dieser Tätigkeit entsprechende Gewinne zu erzielen; zudem waren für die Banktätigkeit noch im besonderen im Berichtsjahre die Zinsverhältnisse sehr günstig.

Der Reichsbankdiskont stellte sich bis zum 18. Januar auf 6%, bis zum 23. Mai auf 5%, bis zum 18. September auf 4½%, um sich an diesem Tage auf 5%, am 10. Oktober auf 6% und am 18. Dezember auf 7% zu erhöhen. Der Durchschnitt im ersten Semester betrug 4,9262% gegen 3,8232%, im zweiten Semester 5,3125% gegen 4,3125% des Vorjahres, sodaß der Durchschnitt des ganzen Jahres 5,1507% gegen 3,8219% des Jahres 1905 betrug.

Der Privatdiskont stellte sich im ersten Semester auf 3,0659% gegen 2,2893% und im zweiten Semester auf 4,4952% gegen 3,5564% des Vorjahres, oder im Durchschnitt des ganzen Jahres auf 4,0839% gegen 2,9281% des Jahres 1905.

Indessen können wir angesichts eines Reichsbank-Wechsel-Diskonts von 7% und eines Reichsbank-Lombardsatzes von 8% um die Jahreswende den Wunsch nicht unterdrücken, daß die Verhältnisse einen derartig hohen Diskont nicht wieder bedingen mögen, da er auf das gesamte Wirtschaftsleben zu belastend und hemmend wirkt und damit auch die Banktätigkeit ungünstig beeinflußt.

Der im Berichtsjahre besonders kraß hervorgetretene internationale Kampf um Gold infolge übermäßigen Geldbedarfs hat die Deutsche Reichsbank wie Banken anderer Länder zu Diskontsätzen geführt, wie sie bis jetzt nur sehr selten eingetreten sind. Der Abfluß des Goldes in das Ausland ist dadurch wohl im wesentlichen verhindert worden. Es steht somit wohl zu erwarten, daß ein Rückfluß aus den viel verzweigten Kanälen der Industrie und der ihr nahestehenden Erwerbszweige stattfinden wird, sofern die Zunahme der Beschäftigung aufhört.

Gegen Ende des Jahres gelang es uns, mit der Firma Julius Kahn & Co. in Pforzheim nach Verhandlungen, die sich auf eine Reihe von Jahren erstreckten, unterm 26. November einen Vertrag abzuschließen, wonach diese Firma mit Wirkung vom 1. Januar 1907 in unser Institut aufging. Die im Jahre 1864 errichtete, seit 1877 von der Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart kommanditierte Gesellschaft wurde 1894 außerdem von der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M. und uns kommanditiert. Die Verhältnisse dieses Bankgeschäftes, sowohl in bezug auf den Umfang, als auch in bezug auf seine Kundschaft im einzelnen sind uns natürlich seit unserem Beitritt zu der Kommandite genau bekannt gewesen, sodaß wir in der Bewertung dieses Geschäfts mit absolut sicheren Zahlen zu rechnen hatten.

Wir hatten daher auch einen genauen Maßstab für die Bemessung der notwendig zu beschaffenden Mittel und erhöhten das Kapital um 5 Millionen Mark. Da die Durchführung dieser Kapitalserhöhung um 5 Millionen Mark, nach welcher unser Aktienkapital 75 Millionen Mark beträgt, in das Jahr 1907 fiel, so kann die vorliegende Bilanz natürlich keine Zahlen aus diesem Uebergange aufweisen.

Aus dem erzielten Agio sind nach Bestreitung der mit der Emission verbundenen Unkosten die Abfindungen an die Herren Kahn, sowie an die Württembergische Vereinsbank und die Deutsche Vereinsbank gezahlt worden, und es wird in der nächstjährigen Bilanz der Rest des Agios mit Mk. 500000.— dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt werden.

Zum Ausdruck dauernder freundschaftlicher Beziehungen zu den Beteiligten wird Herr Adolf Kahn in Pforzheim und Herr Dr. Hermann Steiner in Stuttgart zur Wahl in den Aufsichtsrat der Generalversammlung vorgeschlagen werden.

Wir berichten gern, daß wir damit unserem Institut eine hocherfreuliche Ausdehnung und durch die Gründung der Filiale in dem so wichtigen Industrieplatze Badens, in Pforzheim, einen sehr schätzenswerten Kundenzuwachs zugeführt haben.

Mit dieser Transaktion wurde gleichzeitig von uns die Uebernahme der seit dem Jahre 1845 bestehenden Bankfirma A. Sulzberger in Konstanz verbunden, deren Geschäft mit Wirkung vom 1. Januar 1907 unserer dortigen Filiale einverleibt wurde. Auch diese Geschäftserweiterung können wir als eine erfreuliche bezeichnen.

Von einem anderen für uns wichtigen Ereignis haben wir Ihnen noch Bericht zu erstatten:

In dem abgelaufenen Jahre ist das Gelände der in Liquidation befindlichen Rheinaugesellschaft an die Neue Rheinau-Aktien-Gesellschaft verkauft worden. An letzterer sind wir ebenfalls beteiligt. Dadurch ist uns ein Teil des von der Oberrheinischen Bank her festgelegten Geldes liquide geworden; und da infolgedessen auch andere Gesellschaften auf der Rheinau der Beendigung ihrer Liquidation entgegengehen, so werden weitere bis dahin nicht erträgnisreiche Summen bankmäßig liquide, während die Entwicklung der Rheinau selbst in eine neue aussichtsreichere Phase eingetreten ist.

Wenn wir uns nun zu unseren **Gesamtumsätzen** wenden, so müssen wir auf die Ausführungen über dieselben in unserem Bericht des Vorjahres verweisen, in dem betont war, daß in den Umsätzen des Jahres 1905 eine große Summe zwar notwendiger, aber ebenso unfruktifizierbarer nackter Fusionsbuchungsumsätze enthalten waren. Diese ließen sich umsoweniger statistisch genau zusammenstellen, als unsere frühere Abteilung Oberrheinische Bank noch bis zum Juni des Berichtsjahres als eigene Abteilung geführt wurde und dadurch ebenfalls leere notwendige Buchungen gemacht werden mußten. Uebrigens hätte eine genaue Statistik aller einzelnen Fusionsbuchungen einen zu großen Arbeits- und Kostenaufwand verursacht.

Die Gesamtumsätze unseres Instituts im Berichtsjahre inklusive Mannheimer Bank, deren Bilanz der unsrigen angeschlossen ist, betragen . . . . . M. 13,009,839,816.17
gegen . . . . . „ 13,068,754,624.87
des Vorjahres, weisen also ein Minus von . . . . . M. 58,914,808.70
auf.

Es wäre nach dem Vorhergesagten falsch, eine Abnahme der Umsätze des regulären Geschäfts darin zu sehen. Im Gegenteil haben die Umsätze zugenommen, denn Ende Mai, also bis zur Zusammenlegung der Centrale der Oberrheinischen Bank mit unserer Centrale betrug die Abnahme der Gesamtumsätze noch 265¼ Millionen Mark. Die Verringerung dieser Summe auf rund 58 Millionen Mark stellt also eine Zunahme der regulären Geschäftsumsätze des Instituts während der letzten 7 Monate des Berichtsjahres von 206¾ Millionen Mark dar.

Natürlich konnte sich der Fortfall der fruchtlosen Fusionsbuchungen bei der Uebernahme der Oberrheinischen Bank im Berichtsjahre nur im Konto-Korrentverkehr, und zu einem geringen Teil im Effektenverkehr bemerkbar machen, während die Umsätze in den übrigen Geschäftszweigen die faktische Steigerung des Verkehrs bei unserer Bank zum Ausdruck bringen.

Die Umsätze verteilen sich auf nachstehende Konten wie folgt:

Im Kassa- und Giroverkehr betrug der Umsatz . . . . . M. 5,977,400,090.39
gegen . . . . . „ 5,770,319,046.14
des Jahres 1905, sodaß die Zunahme . . . . . M. 207,081,044.25
ausmacht.

Der Umsatz im Wechselverkehr beträgt . . . . . M. 2,026,719,341.47
gegen . . . . . „ 1,936,901,378.02
des Vorjahres, weist also eine Zunahme von . . . . . M. 89,817,963.45
auf.

Dagegen zeigen die Vergleichszahlen der Umsätze im Konto-Korrent-Verkehr,
nämlich die des Berichtsjahres . . . . . M. 6,361,948,573.54
gegen . . . . . „ 6,556,267,666.69
des Vorjahres, ein Minus von . . . . . M. 194,319,093.15.

Diese Summe würde sich in ein Plus von annähernd der gleichen Höhe umwandeln, wenn man die Fusionsbuchungen des Jahres 1905 aus diesen Umsätzen fortließe.

Im Effekten-Verkehr stellen sich die Umsätze im Berichtsjahre auf . . M. 643,771,810.77
gegen . . . . . „ 805,266,534.02
des Vorjahres, sodaß dieselben . . . . . M. 161,494,723.25
weniger betrugen als im Vorjahre.

Diese Summe würde sich ermäßigen um den Betrag, welchen die Uebernahme der Effekten der Oberrheinischen Bank ausmachte. Zum größten Teile jedoch rührt der Ausfall von dem Rückgang der Börsenaufträge her, der ein allgemeiner zu nennen ist. Für das Gewinnresultat ist dieser Rückgang von unerheblicher Bedeutung gewesen.

Von den **Konten** der **Bilanz** weisen nur wenige eine bedeutsame Aenderung gegenüber dem Vorjahre auf. Wesentlich und ebenso erfreulich ist dieselbe in den Summen der wichtigsten Bilanz-Konten, derjenigen der Debitoren und Kreditoren, welche beide eine homogene Erhöhung von ca. 11 Millionen Mk. erfahren haben. Diese Zunahmen sind zurückzuführen auf die erhebliche Erweiterung unseres Kundenkreises, aber auch auf eine größere Inanspruchnahme durch unsere Klientel.

Von den handgreiflichen Mitteln haben das Kassa-, Giro- und Coupons-Konto insgesamt eine Erhöhung von ca. 1 Million Mark erfahren; Effekten- und Wechsel-Konto zusammen eine solche von 4 Millionen Mark und in gleicher Höhe von 4 Millionen Mark sind unsere Guthaben bei Bankfirmen gewachsen.

Demgegenüber hat sich allerdings auch das Accept-Konto um rund 2 Millionen Mark erhöht.

Die Abnahme der Avale um ca. 3 Millionen Mark ist darauf zurückzuführen, daß eine Reihe besonderer Kunden im Berichtsjahre wegen eigenartiger Lage ihres Marktes Avalbürgschaften in der Höhe früherer Jahre nicht in Anspruch genommen hat.

Die Abnahme des Konsortial-Kontos ist auf die Auflösung verschiedener Konsortialgeschäfte, insbesondere solcher in Staats- und Kommunalanleihen zurückzuführen, welche das Effekten-Konto wiederum erhöht haben.

Im nachstehenden geben wir Ihnen Kenntnis von den einzelnen Geschäften dieses Kontos:

Wir übernahmen allein:
- Junge Aktien der Pfälzischen Hypothekenbank, Ludwigshafen a. Rh.,
- Junge Aktien von Benz & Co., Rheinische Gasmotorenfabrik A.-G. Mannheim,
- Junge Aktien von Gebr. Fahr A.-G. Pirmasens,
- Junge Aktien der Maschinenfabrik Wero A.-G. Zweibrücken,
- Junge Aktien der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern.

Wir übernahmen mit anderen Konsorten:
- 3½% Deutsche Reichsanleihe,
- 3½% Preußische Konsols,
- 3½% Badische Staatsanleihe von 1880 (aus dem Reichsinvalidenfonds),
- 3½% Anleihe der Stadt Bonn,
- 3½% Anleihe der Stadt Charlottenburg,
- 4% Anleihe der Stadt Köln a. Rh.,
- 4% Anleihe der Stadt Ludwigshafen a. Rh.,
- 4% Anleihe der Stadt Mannheim,
- Junge Aktien der Württembergischen Vereinsbank,
- Junge Aktien der Schweizerischen Kreditanstalt,
- Junge Aktien des Wiener Bankvereins,
- Junge Aktien der Kostheimer Cellulose- und Papierfabrik,
- 3½% Pfälzische Eisenbahn-Prioritäten,
- 4½% Hypothekaranleihe der Gewerkschaft Thüringen,
- 4½% Hypothekaranleihe der Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger, Karlsruhe.

Wir beteiligten uns mit anderen Konsorten:
- an der Konversion der 5% Italienischen Rente,
- an der Konversion der 4% Türkischen Prioritätsanleihe,
- an der Gründung der Neuen Rheinau-Aktiengesellschaft, welche das Rheinau-Gelände übernommen hat,
- an der Gründung der Santa-Katharina-Eisenbahngesellschaft,
- an dem Kali-Unternehmen Nastenberg,
- an dem Syndikat für die Neuordnung der Manila-Railway Co. Ltd.

Wir wurden beteiligt bei der Uebernahme von:
- 3½% Bayerischer Staatsanleihe,
- 4½% Chilenischer Staatsanleihe von 1906,
- 4% Oesterr. Kronenrente von 1906,
- 5% Russischer Staatsanleihe von 1906,
- 3½% Berliner Stadtanleihe,
- Aktien der Mexikanischen Bank für Handel und Industrie,
- Jungen Aktien der Hamburg-Amerika-Packetfahrt A.-G. von 1906,
- Jungen Aktien des Norddeutschen Lloyd,
- Jungen Aktien der Süddeutschen Kabelwerke,
- Jungen Aktien des Vereins Deutscher Oelfabriken,
- Aktien der Vereinigten Westdeutschen Kleinbahnen,
- 4% Schuldverschreibungen der A.-G. Brown, Boveri & Co.
- 4½% Schuldverschreibungen der A.-G. Brown, Boveri & Co.
- 3½% Schuldverschreibungen der Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen,
- 4½% Schuldverschreibungen der Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H.
- 4% Chicago Rock Island und Pacific Railway Co. First & Refunding Mortgage Gold Bonds.
- Anteilen der Kamerun-Eisenbahn-Gesellschaft,
- Missouri Kansas und Texas 4½% General Mortgage Bonds.,
- Orientbahnen-Aktien,
- 4% Southern Pacific RR. Co. First & Refunding Mortgage Gold Bonds.

Ferner beteiligten wir uns an verschiedenen Terraingeschäften.

Vorstehende Geschäfte sind zum größten Teile abgewickelt und die Resultate in der Bilanz verrechnet.

Die Erhöhung unseres Immobilien-Kontos ist besonders durch unseren Neubau an der Centrale hervorgerufen worden, welcher im Juni bezogen wurde gelegentlich der Zusammenlegung der Centrale der früheren Oberrheinischen Bank mit der unsrigen. Die Bureauräumlichkeiten erweisen sich als außerordentlich praktisch und gesund.

Zum **Gewinn- und Verlust-Konto** übergehend freuen wir uns, Ihnen ein recht befriedigendes Resultat ausweisen zu können, an welchem unsere sämtlichen Niederlassungen, sowie unsere Kommanditen ebenmäßig und zufriedenstellend partizipieren.

Der Bruttogewinn beträgt . . . . . M. 10,521,496.47
gegen . . . . . „ 9,621,318.71
des Vorjahres, sodaß er eine Zunahme von . . . . . M. 900,177.76
erfahren hat.

Der Reingewinn inkl. des Vortrages aus dem Vorjahre von M. 850,000.— beträgt M. 7,608,157.66
gegen . . . . . „ 7,080,375.42
des Vorjahres, ergibt mithin einen Mehrbetrag von . . . . . M. 527,782.24

Vergleichen wir die Erträgnisse der beiden letzten Jahre — wie bisher üblich — in nachstehender Tabelle:

	1906		1905	
	ℳ	₰	ℳ	₰
Wechsel-Konto	1,852,870	26	1,454,957	58
Effekten-Konto	1,522,103	63	1,537,008	83
Konsortial-Konto	270,398	59	186,918	47
Coupons- und Sorten-Konto	87,766	90	82,723	91
Provisions-Konto nach Abzug der von uns bezahlten Provisionen	1,996,013	64	1,976,765	97
Zinsen-Konto	3,642,916	39	3,415,074	67

so finden wir, daß das Resultat des Wechsel-Kontos eine Zunahme von rund M. 400,000.— zeigt, das einmal auf den um etwas über 1% gegenüber dem Vorjahre höheren Privatdiskont und auf ein durchschnittlich höher als im vorigen Jahre gehaltenes Portefeuille zurückzuführen ist.

Wenn das Zinsen-Konto nur ein Mehrerträgnis von M. 227,841.72 erbracht hat, angesichts eines gegenüber dem Vorjahre um 1,38% höheren Diskontsatzes der Reichsbank, so ist das dadurch erklärlich, daß auch wir im vergangenen Jahre dank der Konkurrenz gezwungen worden sind, Zinsvergütungen eintreten zu lassen, wie sie bisher nicht üblich waren.

MARCHIVUM

Das Resultat des Effekten-Kontos ist ungefähr auf gleicher Höhe des Vorjahres geblieben, wobei nicht außer acht gelassen werden darf, daß das Jahr 1905 für das Effektengeschäft jedenfalls bei uns ein außerordentlich günstiges war, sodaß wir von diesem Resultat umsomehr befriedigt sein können, als gerade das Berichtsjahr auf unsere sehr großen Bestände in Staats- und Kommunalanleihen und andere erstklassige Anlagewerte bedeutende Kursverluste in der Bilanz mit sich gebracht hat.

Das Konsortial-Konto, Coupons- und Sorten-Konto und das Provisions-Konto haben befriedigende Zunahmen erfahren.

Das Gesamtresultat darf sich als ein um so erfreulicheres präsentieren, als die Handlungsunkosten infolge Erhöhung von Bezügen der Beamten und Direktoren einen beträchtlichen Mehraufwand erheischen und das Steuer-Konto auf die enorme Höhe von M. 7 1,275.64 also um rund M. 106,000.— gestiegen ist, sodaß die Steuern 1,0875 % des gesamten Aktienkapitals betragen.

Von unserem Reingewinn einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre von M. 850,000.— im Betrage von		M. 7,608,157.66
schlagen wir vor, in der Erwägung, daß weniger gute Jahre wie das Berichtsjahr folgen können und werden, zu Abschreibungen	M. 200.000.—	
zu fürsorglichen Rückstellungen	„ 400,000.—	„ 600,000.—
zu verwenden; von dem Rest von		M. 7,008,157.66
erhalten die Aktionäre statutgemäß 4 % =		„ 2,800,032.—
sodaß verbleiben		M. 4,208,125.66

Diese Vorschläge gehen dahin:

Auf Immobilien-Konto abzuschreiben	M. 150,000.—	
der Pensions-Kasse — wie üblich —	„ 20,000.—	
zuzuwenden, dem Konto für gemeinnützige Zwecke	„ 30,000.—	
zu überweisen und den Gewinnvortrag auf neue Rechnung zu erhöhen auf	„ 1,000,000.—	„ 1,200,000.—
		M. 3 008,125.66
alsdann die statutarischen Tantiemen für den Aufsichtsrat und die ständige Kommission, sowie die vertragsmäßigen Tantiemen der Direktion mit		„ 739,497.53
in Abzug zu bringen und von dem Rest von		M. 2,268,628.13
3 % Superdividende mit		„ 2,100,024.—
auszuschütten und schließlich		M. 168,604.13

dem Gratifikations-Konto für Beamte zu überweisen.

Wird dieser Vorschlag von der Generalversammlung zum Beschluß erhoben, so entfallen
auf jede Aktie à M. 600.— M. 42.—
„ „ „ „ „ 1000.— „ 70.—
„ „ „ „ „ 1200.— „ 84.—
als Dividende von 7 % für das verflossene Geschäftsjahr, die bei der Bank sofort ausgezahlt wird.

Mannheim, den 4. März 1907.

Rheinische Creditbank.

Dr. Brosien. Zeiler. Vögel. Haas.

70646

Einladung.

Zur Versammlung des Bürgerausschusses wurde Tagfahrt auf 2000/205

Mittwoch, den 20. März 1907 und folgende Tage, jeweils nachmittags 3 Uhr

in den großen Rathaussaal dahier anberaumt.

Die Tagesordnung umfaßt folgende Gegenstände:
1. Satzungen der Handelsfortbildungsschule.
2. Voranschläge über die Einnahmen und Ausgaben der städtischen Kassen für das Rechnungsjahr 1907.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden zu der bezeichneten Versammlung ergebenst eingeladen.

Mannheim, den 16. März 1907.

Der Stadtrat:
Beck.

Seeger.

Verein für jüdische Geschichte und Literatur.

Dienstag, den 19. März, abends ½9 Uhr, im großen Saal der August-Lamey-Loge C 4 No. 12

Vortrag

des Herrn **Dr. jur. Alfred Apfel** aus **Köln** über:

„Die Renaissance des jüdischen Bewußtseins."

Wir beehren uns hierzu unsere verehrlichen Mitglieder und ihre Familienangehörige ergebenst einzuladen. Gäste sind willkommen. 70670

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr

Lion Loeb

gestern abend 8 Uhr im 52. Lebensjahre von seinem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Seckenheim, 18. März 1907.

Für die trauernd Hinterbliebenen:
Die Söhne: Sali Loeb.
Fritz Loeb.

Die Beerdigung findet morgen **Dienstag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause in Seckenheim** (1. Haltestelle der Nebenbahn, Zug 3⁰⁰ ab Mannheim) aus statt. 3488

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres Gatten, Vaters und Großvaters, sowie für die so zahlreichen Kranzspenden sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Insbesondere danken wir den Beamten u. Arbeitern des Städt. Gas- und Wasserwerks Lindenhof, dem Verein Deutscher Kampfgenossen für die zahlreiche Leichenbegleitung und Herrn Stadtpfarrer v. Schöpffer für die trostreichen Worte am Grabe. 3477

Marie Wiesert
nebst Kinder.

Kirchen-Ansagen.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Dienstag, 19. März. Fest des hl. Josef. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militärgottesdienst. ½10 Uhr Festpredigt und lev. Hochamt. 11 Uhr hl. Messe. ½3 Uhr Vesper.

Untere Pfarrei. Dienstag, 19. März. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt, nachher Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. ½3 Uhr Vesper.

Mittwoch, 20. März. Tag der ewigen Anbetung für die untere Pfarrei. Morgens 6 Uhr Prozession, nachher Singmesse. ½8 Uhr Schülermesse. ½10 Uhr Hochamt, nachher Fortsetzung der Anbetung. Abends 6 Uhr feierl. Schluß mit Prozession, Segen u. Te Deum. Abends 8 Uhr Kreuzwegandacht, nachher sakramental. Segen. Kollekte für arme Erstkommunikanten.

Kathol. Bürgerhospital. Dienstag, den 19. März. ½9 Uhr Amt. 10 Uhr Gottesdienst für die Schüler der Mittelschulen.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Dienstag, 19. März. 6 Uhr Beicht und Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Amt. 11 Uhr hl. Messe. ½3 Uhr Andacht.

Hl. Geist-Kirche. Dienstag, 19. März. 6 Uhr Frühmesse. Oesterliche Beicht. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Homilie. ½10 Uhr Predigt u. feierl. Amt. 11 Uhr hl. Messe. ½3 Uhr Andacht zur hl. Familie.

Liebfrauenkirche. Dienstag, 19. März. Ewige Anbetung. 6 Uhr Eröffnung der ewigen Anbetung, hl. Messe. Beichtgelegenheit. 8 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. 11 Uhr hl. Messe. 12 Uhr Schluß der ewig. Anbetung. ½3 Uhr Vesper.

St. Josef-Kuratie, Lindenhof. Dienstag, 19. März. Fest des hl. Josef, zugleich Patrozinium der St. Josefskuratie. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Predigt, Hochamt und Segen. 12—6 Uhr ewige Anbetung. 12 Uhr feierl. Eröffnung. 6 Uhr feierl. Schluß, Te Deum und Segen.

Versteigerungszurücknahme.

Die auf Dienstag, den 23. April 1907, vorm. 9½ Uhr bestimmte Zwangsversteigerung des dem Architekten **Josef Helffenstein hier** gehörigen Grundstücks Lagerb. Nr. 5779h, Rheinhäuserstraße Nr. 95 findet **nicht** statt. 70647

Mannheim, 13. März 1907.
Großh. Notariat III.
Dr. Eitaller.

Versteigerungszurücknahme.

Die auf Donnerstag, den 21. März 1907, vormittags 9½ Uhr festgesetzte Zwangsversteigerung der der Agent **Adam Bofferl Witwe** hier gehörigen Grundstücke, Alphornstraße Nr. 46 und Nr. 38 u. 40 findet **nicht** statt.

Mannheim, 14. März 1907.
Großh. Notariat III:
Dr. Eitaller. 70649

Bekanntmachung.

Nr. 1670. Der Kirchensteuervoranschlag für 1907 liegt vom 17. bis 21. März im Kirchensteuerbureau, F 1 Nr. 7 zur Einsicht der Beteiligten auf. Einwendungen können bis 4. April beim Vorsitzenden des Stiftungsrates mündlich oder schriftlich erhoben werden. 70654

Mannheim, 16. März 1907.
Der Kath. Stiftungsrat:
Joseph Bauer.
Reichle.

Versteigerung.

Dienstag, 19. März 1907, nachmittags 2 Uhr versteigere im Lokale P 5, 4 im Auftrage an den Meistbietenden 4c886

1 Faß Cognac

70,7 Liter.

Fritz Beß, Auktionator.
P 5, 4. P 5, 4.

Trauringe

D. R. P. — **ohne Lötfuge** kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei 69189

C. Fesenmeyer,
P 1, 3, Breitestraße.

Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis.

Jakob Friedberger
Mannheim.
Comptoir Luisenring 57.
Telephon 2513.
Fabrik f. Drechslerwaren mit elektrischem Betrieb.

Für
Baugeschäfte
empfehle:
Treppenpfosten,
Stacheten,
Handlehnen, 4c898
Hohlkehlen,
sowie
sämtliche Leisten für Bau u. Möbel.

Leistungsfähige Firma dieser Branche.

Pfälzische Hypothekenbank.

Aktiva. Bilanz per 31. Dezember 1906. Passiva.

Aktiva			Passiva		
1. Inventar		M. 100.—	1. Aktien-Kapital		M. 17,000,000.—
2. Kasse, Reichs- und Notenbank		„ 1,233,767.98	2. Hypothekenpfandbriefe à 3½ % M. 275,725,400 verloste „ 3,700	M. 275,729,100.—	
3. Wechsel		„ 2,817,183.15	à 4 % M. 66,842,900 verloste „ 13,900	„ 66,856,800.—	M. 342,585,900.—
4. Effekten		„ 1,026,717.45	3. Kommunal-Obligationen à 4 %		„ 1,214,400.—
5. Debitoren in Kontokorrent Guthaben b. Banken	M. 8,608,192.59		4. Kapital-Reservefonds		„ 6,630,000.—
Zinsen- und Annuitätenrückstände	„ 132,016.98		5. Reservefonds II		„ 1,075 000.—
Zinsen u. Annuitäten fäll. am 1. Jan. 1907	„ 3,328,168.18	„ 12,068,377.75	6. Kreditoren in Kontokorrent		„ 550,378.90
6. Hypotheken-Darlehen		„ 353,909,785.67	7. Unerhobene Gewinnanteilscheine		„ 180.—
Hiervon im Hypothekenregister eingetragen „ M. 350,756,651.80			8. Unerhobene Zinsscheine		„ 2,000,148.—
7. Kommunal-Darlehen, sämtlich im Kommunal-Darlehensregister eingetragen		„ 2,483,571.01	9. Aktieneinzahlungs-Konto		„ 21,194.85
8. Bankgebäude		„ 180,000.—	10. Konto für gemeinnützige Zwecke		„ 10,260.63
9. Grundstücks-Konto		„ 200,000.—	11. Beamten-Unterstützungsfonds-Konto		„ 732,568.32
10. Disagio		„ 208,412.95	12. Zinsen-Reserve		„ 216,209.18
11. Hypothekenpfandbriefe des Beamten-Unterstützungsfonds		„ 733,909.17	13. Provisions-Reserve		„ 98,651.47
12. Hypothekenpfandbrief-Anfertigungs-Konto, Stempel auf erstmalig noch nicht ausgegebene Hypothekenpfandbriefe und Kommunal-Obligationen		„ 19,212.—	14. Hypothekenpfandbrief-Zinsen berechnet per 31. Dezember 1906		„ 1,664,964.13
13. Zinsen aus Darlehen berechnet per 31. Dezember 1906		„ 1,160,099.91	15. Gewinn- und Verlust-Konto Vortrag von 1905 M. 80,433.22 Gewinn pro 1906 „ 2,200,798.34		„ 2,281,231.56
		M. 376,081,087.04			M. 376,081,087.04

Soll. Gewinn- und Verlust-Konto. Haben.

Soll			Haben	
1. Geschäftskosten Allgemeine Unkosten	M. 282,691.20		1. Vortrag aus dem Jahre 1905	M. 80,433.22
Steuern und Umlagen	„ 224,860.81		2. Wechsel- und Effekten-Zinsen	„ 125,079.16
Pfandbrief-Anfertigungs- und Begebungskosten sowie Stempelabgabe	„ 312,946.77	M. 820,498.78	3. Kontokorrent-Zinsen	„ 212,515.61
2. Abschreibung auf Inventar		„ 5,876.79	4. Hypotheken-Darlehens-Zinsen	„ 14,611,901.22
3. Abschreibung auf Disagio		„ 52,103.23	5. Kommunal-Darlehens-Zinsen	„ 99,234.51
4. Abschreibung auf Effekten		„ 19,528.50	6. Provisionen	„ 170,389.78
5. Hypothekenpfandbrief-Zinsen		„ 12,069,794.94		
6. Kommunal-Obligationen-Zinsen		„ 50,524.70		
7. Gewinn-Saldo		„ 2,281,231.56		
		M. 15,299,553.50		M. 15,299,553.50

Ludwigshafen a. Rh., den 23. Februar 1907.

70667 (70667) **Pfälzische Hypothekenbank.**

FRANKFURT A. M.
TÜRK & PABST's
Rühmlichst bekannte:
Worcester-Sauce, Mayonnaise.

T. & P.'s **Mayonnaise** und **Remouladen-Sauce** für Hummer, Fische, div. Salate als Beilage zu gekochtem Ochsenfleisch etc., **sind überall beliebt.** 5757 Ia

Geldverkehr.

Hypothekengelder auf Privatschätzung = 70—80 % d. amtl. Taxe, u. kul. Beding. zu vergeben. Interessenten belieben Adresse unter **V. 536 F. M.** bei **Rudolf Mosse, Mannheim,** niederzulegen. 6147

Unterricht.

Morgen Dienstag, abends 9 Uhr, Fortsetzung der Unterrichtskurse im Scheffeleck, N 3, 9. 70199

Entlaufen

Hühnerhund, Tell, schwarzbraun entlaufen. 3491 Abzugeben **American-Bar, Hansa-Haus.**

Ankauf.

Fahrstuhl gesucht. — Offerten unt. Nr. 3464 an die Exped. d. Bl.

Verkauf.

„Gartenlaube" (28 Bände), Jahrgänge 1882 bis 1893 u. 1895 bis 1905 bill. zu verk. Näheres L 6, 14, 1 Tr. 47004

Gut erhalt. **Herd** m. Kupferschiff u. Messing lange bill. abzug. 3471 **Luisenring 53,** 3 Tr.

Verschiedene Kleider u. 2 seidene Blusen zu verk. 47.. **Prinz Wilhelmstr. 21 V**

Stellen finden.

Mechaniker, (Uhrmacher oder Schlosser nicht ausgeschlossen) mit gutem Auftreten, für ein Bureau-Maschinen-Spezialgeschäft sofort gesucht. Offerten unter Nr. 3478 an die Expedition ds. Blattes.

Zuverlässiger Mann als
Austräger
gesucht. Nur stadtkundige Leute mit Zeugnissen wollen sich melden bei **Jul. Hermanns Buchhandlung, O 3, 6.** 47098

Perf. 1. Taillenarbeiterin und **2 Hilfsarbeiterinnen** sofort gesucht **M 7, 21,** 2 Trp. 3557

Für unser Bureau ein **Fräulein** mit schöner Handschrift und das die doppelte Buchhaltung versteht per 1. April gesucht. 46979
M. & B. Kahn, H 3, 7.

Tüchtige Verkäuferin für **Kolonialwaren gesucht.** Offerten mit Zeugnissen schriftl., Gehaltsansprüche bei fr. Station und evt. Photographie un. Nr. 3465 an die Expedition ds. Bl.

Einige tüchtige Arbeiterinnen sofort gesucht. **Rosa Rosenthal,** Robes, N 3, 5. 47092

Tüchtige **Mädchen** z. **Kleidermachen** sofort gesucht. **Lehrmädchen** daselbst angenommen. Gesch. Kahn, D 2, 14

Fleißiges Mädchen, welches etwas kochen kann per 1. April gesucht. 47006 **Schwetzingerstr. 5,** 2. St.

Gut empfohl. **Zimmermädchen** das nähen und bügeln kann, ferner eine gute **Köchin,** die etwas Hausarbeit übernimmt, gegen hohen Lohn per 1. April gesucht. **Hebelstr. 13,** 1 Treppe.

Ordentliches
Mädchen
für alle Hausarbeiten gesucht.
3472 **Putzgeschäft, E 2, 16.**

Mädchen das gut nähen und servieren kann und schon in besseren Häusern in Stellung war, sofort oder auf 1. April gesucht. Näheres im Verlag. 46968

Mädchen od. Frau f. Wochen z. Aushilfe b. Hausp. gesucht. 3486 **N 7, 32,** II.

Ein braves fleißiges **Mädchen,** das etwas kochen kann gegen hohen Lohn per 1. April gesucht. Näh. **Seckenheimerstr. 64,** II. 3474

Junges Mädchen od. **jg. Frau** von 10 bis 4 Uhr täglich sofort gesucht. Näheres **Akademiestraße 13,** parterre rechts. 3489

Tücht., gut empfohl. Putzfrau gesucht. 3469 **Hebelstraße 13,** eine Treppe.

Stellen suchen.

Strebsamer
Kaufmann
verheiratet, Anfang der 40er Jahre, tüchtiger Buchhalter, im Kassen- u. Wechselwesen durchaus bewand., selbständiger Disponent, sucht Engagement per 1. April oder später.

Prima Referenzen u. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Offerten unter Nr. 3475 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Geprüfte **Krankenpflegerin** sucht **Pflege** ev. auch **Wochenbettpflege. G 5, 17b,** 4. St. 3480

Mietgesuche.

Suche per 1. April frdl. möbl. Zimmer, event. auch mit Pension. Off. mit Preisangabe unt. Nr. 3463 an die Exp. d. Bl.

Dame alleinst., sucht **1 Zimmer und Küche** in best. Hause, möglichst bis 1. April. Gefl. Offert. unt. Nr. 3467 an die Expedit.

Einf. **möbl. Zimmer** mit 2 Betten von solid. Herrn p. 1. April zu mieten gesucht. Off. m. Preisangabe u. Nr. 3481 a. d. Exp. erb.

MARCHIVUM

Ich warne hiermit Jedermann meiner Tochter **Auguste** etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für nichts haftbar bin. 3213

August Eckart,
Windeckstraße 27, 1. Stock.

Steppdecken

werden neu angefertigt und aufgearbeitet bei 46643

Ludwig Feiß, F 2, 8.

Hygien. Bedarfsartikel
bester Qualität
Präp. Katzenfelle
gegen Rheumatismus
Badenia-Drogerie
U 1, 2, Breitestr.
Apotheker R. Müller.

J. HOCHSTETTER

Eine bedeutende Anzahl **Linoleum-Reste,**
dabei auch solche für kleine Zimmer-Böden reichend,
wird bis Ende März **sehr billig** abgegeben.

Glashütter

und andere
Präzisionsuhren
werden sorgfältig **repariert** und genau reguliert.
E 5, 1 am Fruchtmarkt E 5, 1
C. Fischel
Uhrmacher. Tel. 3596

Kegel u. Kugeln
stets vorrätig. 46404
J. Beedgen, Holzdreherei,
46404 F 5, 19.

Verlobte

und Interessenten

bitten vorher nicht zu kaufen, ohne unser reich assortiertes Lager besichtigt zu haben.
Kein Kaufzwang. — Reelle Bedienung. — Aeusserst preiswürdig.
Anerkannt, solide und geschmackvoll gearbeitete Fabrikate. Unbeschränkte Garantie.

W. Landes Söhne, Möbelfabrik

Tel. 1163. MANNHEIM **Q 5, 4.**
Grösstes Etablissement für komplette Wohnungseinrichtungen.

Zur Ausstellung: 70211
Besonders hierfür gefertigt. Fremdenzimmer u. Schlafzimmer

Telegramm!

Frisch gewagt ist halb gewonnen

Nächsten Dienstag, den 19. März Einzählung der Lose — Ziehung am 20. März

Strassburger Geldlotterie Lose à 2 Mk. 11 Lose 20 Mk.

Hauptgew. bar Mk. Mk. 40000. 20000. 10000 3169 Geldgewinne mit Mk. **120000**

Lose à 2 Mk. 11 Lose 20 Mk. General-Agent **Carl Götz,** Bank- und Lotteriegeschäft Karlsruhe, Hebelstr. 11–13.

Auch zu haben in allen Los- und Zigarrengeschäften. 3002

Mietgesuche.

4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör von ruhiger Beamtenfamilie auf 1. Juli gesucht. Ring od. Oststadt bevorz. Off. m. Preisangabe u. Nr. 46740 a. d. Exped.

2 Damen suchen ab 28. ds. für 10–14 Tage möbliert. Wohn- u. Schlafzim. m. Frühstück in gut. Hause. Off. m. Preisang. u. Nr 46865 a. d. Exp. ds. Bl.

Gesucht schön möbl. sauberes Zimmer mit separat. Eing. Offerten mit Preisang. unt. Nr. 3347 an die Expedit. ds. Bltt.

Beamt. sucht **eine Wohnung** von 3–4 Zimmer nebst Küche und Badezimmer am liebsten in der Nähe der Rupprechtstraße per 1. August zu mieten.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 46928 an die Exped. dieses Blattes.

Ein solid. Herr sucht schön möbl.
Zimmer mit Pension.
Offert. unt. Nr. 3408 a. d. Exp.

2 Damen suchen per sofort **2 gut möbl. saubere Zimmer** eventl. 2 Schlafzim., 1 Wohnzim. Offert. u. No 3415 a. d. Exped.

Möbl. Zimmer in freier Lage von Dame gesucht.
Offerten mit Preisangabe erbitte an **C. F. Otto Müller, Kaufhaus.** 46959

Als **Spielplatz** für zwei Kinder wird in der Nähe der Oststadt liegender **Garten** oder **Rasenplatz** (auch uneingezäunt) ganz oder teilweise **zu pachten** gesucht. Zu erfragen **Friedrich-Karlstr. 1,** 2. Stock. 46989

Lagerhalle

ca. 300–400 ☐m nebst ca. 1000–1500 ☐m Platz und Anschlußgeleise, ev. **kleinere Fabrik** auf mindest. 10 Jahre zu mieten gesucht oder auch zu kaufen. 46936
Offerten erbeten unter Nr. 46966 an die Exped. ds. Bl.

Läden

Q 1, 14 **Laden** mit od. ohne Wohnung sofort zu vermieten. 46828

Bellenstr. 28

sch. **Laden mit Zimmer** und ev. auch noch weitere Wohnungsräume per sof. zu verm. Näher. **T 6, 17** (Bureau). 44657

Jungbuschstr. 20

Laden mit Wohnung zu vermiet. Näheres 2. Stock. 3289

Riedfeldstraße 19/21

Laden, passend als Filiale einer Färberei, zu vermieten 46805

Gutgeh. Kolonialwarengeschäft, vollständ. eingerichtet, mit groß. **Wohnung** auf 1. Juli zu vermieten.
Näheres im Verlag. 2821

Großer Laden,

beste Lage, Ludwigsstraße in **Ludwigshafen,** per 1. April zu verm., ev. sofort. Näh. Eduard Jakob Alte Hafenstr. 11. 3367

Bureaux

D 6, 7/8 1 Parterrezim. als Bureau z. verm. 3289

O 7, 24 1 Treppe hoch ein großes Zimmer für **Bureau** zu vermieten. 3294

F 5, 22

1 Treppe, 3 leere helle Zimmer, auf die Straße gehend, auch als **Bureau** geeignet, zu vermieten. Näheres Eckladen. 3332

Oestlich. Stadtteil, Nähe der Festhalle **Bureau u. Lagerräume** sof. preisw. zu verm. 4519 **Tullastrasse 16.**

Büro

für Mk. 400.— sofort zu vermieten.
Näheres **Tattersallstraße 43,** 2. Stock. 46717

Mech. Teppichklopferei u. Reinigung
saubere unübertroffene Arbeit. 70237
Färberei Kramer. Tel. 210.

Magazine

Elisenstr. 18 **Magazin,** ca. 40 ☐-Meter Bodenfläche, zu verm. 46951
Näheres Mittelstraße 2.

Magazin
72 qm
mit Bureau
u. elektr. Aufzug zu vermieten.
Näh. N 7, 2 b Hinterh. 46457

Zu vermieten

C 8, 7

2. St., in ruhigem Hause, schöne **6 Zimmer-Wohnung** zu vermieten, event. ebenda schönes **Magazin mit Büro.** 46955
Näheres 3. Stock.

E 7, 15b zwei Zimmer und Küche an ruhige Leute zu vermieten. 3268

H 7, 28 elegante Parterrewohnung, 7 Zimm., Küche, Badezimmer per 1. Juli zu vermieten. Näh. Comptoir. 3310

K 2, 18 **Ring, 3 Zimmer, Küche und Zubehör,** per 15. April oder später zu vermieten. Näh. Wirtschaft. 3270

L 4, 3 zwei Zimmer mit Küche und Zubehör zu vermieten. 3184

L 7, 6a,

3. Stock, schöne Wohnung, Zimmer, Badezimmer u. Zubehör per 1. April od. spät. zu v. Kann jederzeit eingesehen werden. 46910

M 5, 4 2. St., Hinterh., 2 Zim. u. Küche an ruh. Leute per 1. April zu verm. 3306

N 5, 7 kleine Planken, Eckwohnung, 1 Treppe 5 Zimmer u. Zubehör, neu hergerichtet, sofort zu verm. 3295
Zu erfr. bei **Gärtner, N 5,** .

Beilstr. 1 (H 9, 1)

2. Stock, schöne **Eckwohnung mit Balkon, 7 Zim., Küche, Badez. u. Magdk. per 1. April od. spät. zu v.** Näh. bei **L. Hofen,** part. 44308

R 7, 35

beim Friedrichsring, 5 Zimmer, Bad u. Zubehör, 3. Stock, à M. 1000.— per 1. April zu v. Näh. pt.

S 6, 37 IV.

4 **Zimmer, Küche, Bad und Mansarde, per 1. April zu verm.** 46960

Zu meinen Neubauten
Bachstraße 8 u. 10
(vis-à-vis Wespingarten) habe ich eleg. 3, 4 u. 5 **Zimmerwohnungen** teilweise mit **Bad u. Mädchenzim. auf 1. Juli zu vermieten.** 46841
Näh. in meinem Bureau O 7, 29, **Alb. Heller, Architekt.**

Friedrichsplatz 16

schöne Wohnung, 5 Zim., Küche, Badezim. u. Zub. per 1. Juli zu v. Näh. T 6, 17, Bureau. 46853

Luisenring 17

die Beletage, neu hergerichtet, 6 große Zimmer, Garderobe, Badezimmer, Küche, nebst Zubehör, per 1. Juli oder früher zu vermieten. 46588

Luisenring 25

2. Stock, eleg. Wohnung, 5 Zim., Küche und Zubehör, Balkon u. Vorgartenbenütz. zu vermieten. 46356
Zu erfragen **Lamenstraße 2.**

Lindenhofstr. 13, eine schöne 3 Zimmer-Wohnung im 2. St. an ruhige Leute zu verm. 3322

Meerfeldstr. 54 **schöne Balkon-Wohnung, drei Zimmer u. Küche mit Zubehör zu vermieten. Näheres part.** 3044

Prinz-Wilhelmstr. 23, eleg. 3. Etage, 7 Zimmer und Zubehör zu vermieten. 3301

2. Querstraße 1 eine schöne 4-Zim.-Wohng. u. Küche auf 1. Juli z. v. 46595
Näh. **2. Querstr. 1,** 2. St. r.

Rheindammstr. 7

2. St., 5 Zimmer und Zubehör auf 1. Juli zu vermiet. 46583
Näheres parterre.

Rheindammstr. 31 4 **Zimmer, Badezimmer u. Küche per 1. April zu verm.**
Näh. 1 Treppe hoch. 46228

Rennershofstraße 14, part., 5-Zimmerwohnung u. Zubehör eventl. auch Souterrain zu vermieten. Näh. 1 Treppe. 2999

Rheinvillenstraße 13

eleg. 5 Zim.-Wohng., Bad u. w., 2 Tr. hoch, sofort oder 1. April zu vermieten. 43940
Näheres Rheindammstr. 4, pt.

Rupprechtstr. 8,

4. Stock rechts, 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Bad, Garderobe, Mansf., Keller, p. 1. April zu verm. Besichtigung von 10–4 Uhr täglich. 44536
Näh. **Lamenstr. 5, part.**

Rennershofstr. 17, gegenüb. d. Schloßgarten, Parterre-Wohnung, 6 Zimmer, Bad und sämtl. Zubehör zu verm. Näh. 3. Stock. 3105

Rosengartenstr. 18

Sehr schöne Wohn., 3 gr. Zim., groß. Vorpl., Küche u. Zubeh. an nur ruhige Leute sof. od. spät. zu vermiet. Näheres parterre. 3298

Stephanienpromenade Nr. 17

2. St., elegant ausgestattete 4 Zimmerwohnung mit Zubehör alsbald zu vermieten.
Näheres daselbst 3. Stock rechts oder **Bureau** Rheinvillenstraße 6. 46075

Tullastr. 13 schöner 4. Stock, 5 Zimmer mit allem Zubehör bis 1. Juli z. v. 46358
Näh. **R 1, 14a,** 2. Stock.

Waldparkstr. 23

2 Tr., **4 evtl. 5 Zimmerwohnung,** elegant ausgestattet, per sofort oder später zu vermieten. 44610
Näh. **Gramlich,** Rheinpark.

Waldparkstraße 28

4 Zimmer, Bad, Küche und Zubehör per sofort zu verm.
Näheres bei **H. Schlupp, Rheindammstr. 33.** 46978

Waldparkstr. 32, 2. Stock, geg. d. Rhein, eleg. 4–5-Zim.-Wohnung p. 1. April zu verm.
Zu erfr. 2. Stock, rechts. 2618

Parterre-Wohng.

4 Zimmer, Küche und Keller per 1. April zu vermieten. 46794
Reis & Mendle. U 1, 5.

Geräumige schön ausgestattete **5 Zimmerwohnungen** samt allem Zubehör, elektrisch Licht und **Garten** in freier Lage am Rhein auf 1. April 1907 **zu vermieten.** 46124
N. Ausk. **Rheinvillenstr. 6, p.**

2 Zimmer,

ineinandergehend, schön möbl. mit 2 od. 3 Betten, auch geteilt per 1. April z. v. Sehr gute Pension.
Näh **Q 7, 12,** 2 Tr. Tel. 3820.

Schöne Wohnung

5–6 Zimmer mit Zubehör per 1. Juli oder früher zu vermieten. Näh. Q 7, 12, 2. Stock. 46699

Nahe Hauptbahnhof freundl. 4 Zimmer-Wohnung im 4. und 5. Stock sofort zu vermieten, ebendaselbst Parterrebureau mit oder ohne Weinkeller. Näheres L 13, 12, 3. Stock. 4665

Lindenhof.

Gontardstr. 6 schöne Zim., Bad, sämtl. Zubeh., neu hergerichtet, im 2. u. 4. Stock z. v. Zu erfr. **F 3, 2,** 2. St. l. 43056

Neckarau.
Schöne **Hochparterre-Wohnung** mit reichlichem Zubeh. zum 1. Juli an ruhige Fam. zu vermieten. 2740
Näheres **Neckarauerstr. 37.**

Seckenheim

Haltepunkt Rathaus. Wohnung an kl. Fam. zu verm. 4 Zim. Küche, Mansarde. Preis 400 Mk. Wasserl. Elektr.
Näh. Fähr. Hof. Hinterh. 49910

Möbl. Zimmer.

B 2, 10 1 Tr. möbl. Z. m. Kaffee f. 15 Mk. zu verm.

B 7, 15 1 Tr. **Wohn- und Schlafzimmer** elegant möbl. mit Klavier. 46638

C 1, 1, 2 Tr. (Breitestr.) möbl. Zimmer sof. od. spät. zu verm.

C 8 in neuerbautem Hause zwei schön möbl. Parterrezimmer einzel od. zusammen pr. 1. April z. v. Näheres **D 7, 17,** 2 Tr. 46136

G 7, 25 in ein besser möbl. Parterrezimmer mit separatem Eingang, z. 1. April zu vermieten. 46429

K 1, 22 Breitestr., 3. Stock fein möbl. Zim. mit Pens. für 1–2 Herren zu v. 46781

L 15, 12 3. Tr. l., möbl. Zim. m. Pens. z. v.

N 2, 9a 3 Tr., schön möbl. Zimmer an 1–2 Herrn per 1. April zu verm. 3411

N 3, 3

1. Stock, **fein möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang an besseren Herrn sofort od. 1. April zu vermieten. 46957

Q 3, 12/13

4. Stock, ein groß. möbl. Balkonzimmer sowie ein einfach. möbl. Zimmer, sofort oder 1. April zu vermieten. 2745

R 7, 27 (Friedrichsring), 3 Tr., gut möbl. Zim. zu verm. bei ruh. besf. Fam.

S 2, 15, möbl. Part.-Zimmer per 1. April zu vermieten.
Zu erfragen im 2. Stock. 3260

S 6, 18 part., links, 2 schön möbl. Zimmer, separat. Eingang, als Wohn u. Schlafzim. für 1 od. 2 Herrn, auch geteilt zu verm., evtl. Kl. benütz. 3308

U 5, 18 einfach möbliert. Parterre-Zim. zu vermieten. 2914

U 5, 16 Ring, 2 Tr. links, hübsch möbl. Zim. m. od. ohne gute Pens. z. v. 46414

Augartenstraße 11

1. Etage elegant. Zimmer an ruh. Herrn zu verm. 3318

Böckstr. 5,

gut möbl. Zimmer mit Klavierbenützung per 1. April preiswert zu verm. 3159

Böckstraße 17/19, fein möbl. Zim. mit Klavier per 1. April zu vermieten. 2807

Rosengartenstr. 30, 3 Tr. rechts, ein fein möbl. Zimmer zu vermieten. 46024

Rupprechtstr. 16, part., links, 2 schön möbl. Zim., Wohn- und Schlafzimmer, per sofort od. 1. April zu vermieten. 46691

Seckenheimerstr. 60, 3. Tr., Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbliert, per 1. April billig zu vermieten. 2680

Seckenheimerstr. 98, IV., möbl. Balkonzim. zu vermieten.

Wallstadtstr. 64, pt., 1 möbl. Zimmer zu vermieten. 3334

Möbliertes Zimmer an solides Fräulein preiswert zu verm.
Zu erfr. L 14, 1, Cigarrenladen.

Schlafstellen.

T 2, 16 1 Treppe, bessere Schlafstelle sofort zu vermieten. 45741

Kost und Logis

H 5, 1, 3. Stock, Kost u. Logis zu vermiet. zu Mann. 8096

In einer bess. isr. Familie finden ein oder zwei junge Leute auf 1. April **gute Pension** mit Familienanschluß. Offert. unter Nr. 3360 an die Exped. ds. Bl.

Polster-Möbel
werden tadellos schön gereinigt und von Motten befreit 70237
Färberei Kramer. Tel. 210.